

Metal-Arbeiter-Zeitung.

Organ für die Interessen der Metallarbeiter.

Publikations-Organ des deutschen Metallarbeiter-Verbandes, der Allgem. Kranken- u. Sterbekasse der Metallarbeiter (C. S. Nr. 29, Hamburg) und der freien Vereine der Metallarbeiter Deutschlands.

Erscheint wöchentlich einmal Samstags. Abonnementspreis bei der Post 80 P., in Partien direkt durch die Expedition billiger. Einzel-Abonnement nur bei der Post.

Nürnberg, 22. Dezember 1894.

Inserate die viergespaltene Zeile oder deren Raum 20 P. Redaktion und Expedition: Nürnberg, Weizenstraße 12.

Weihnachten.

Die Weihnacht 1894 ist für das deutsche Volk ein trübes Winterfest! Die Gemüther sind verbittert und niedergedrückt, niedergedrückt von einem Bleigewicht, das auf Allen lastet und die Schwingen lähmt. Alle Bevölkerungskreise, mit Ausnahme der Manteuffel, Ranitz, Puttkamer, Bismarck und Krupp-Gesellschaft, fühlen sich unbehaglich und unzufrieden, alle sehnen sich darnach, daß der dicke Nebel sich theile und die helle, gemütherberbernde Sonne aus der drückenden Atmosphäre befreie.

Und was ist die Ursache der allgemeinen Unzufriedenheit? Es ist das erfolgreiche Wirken, das triumphierende Siegesgeschrei der finsternen Mächte, die wieder einmal am Werke sind, ihre Feindschaft gegen Volk und Freiheit durch deren Unterdrückung zu betätigen. Es ist der Jahrtausende alte Kampf zwischen Herrschern und Beherrschten, zwischen Sonderinteressen und Gesamtinteressen, der von ersteren aufs Neue wieder verschärft wurde und weiter verschärft werden soll. Gerade diese neuesten Vorgänge lehren uns in überzeugender Weise wieder, daß es eine Verhöhnung, einen Friedensschluß zwischen den beherrschenden und den beherrschten Klassen nicht gibt, nicht geben kann und daß der Gedanke daran eine dünne Utopie, eine alberne Harmoniebulle ist. Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen ist nur möglich, wenn das Sonderinteresse der kleinen beherrschenden Gruppe dem Gesamtinteresse des Volkes unterworfen, wenn es abgeschafft ist.

Völlig unmotiviert und unberechtigt ist von der kleinen Gruppe der Beherrschenden dem Volke der Krieg erklärt und der Kampf gegen den „Umsturz“ unternommen worden. Nach dem Umsturz! Wenn man in der Weltgeschichte blättert, findet man fast auf jeder Seite Umsturz aus alter und neuer Zeit aufgezeichnet, Umsturz, der nicht vom Volke ausgegangen ist, sondern von der einen herrschenden Gruppe oder Clique gegen die andere herrschende Clique ausgeführt wurde. Das Volk hat freilich diese Umstürze stets mit seinem Blute bezahlen müssen, indem es als Figuren auf das blutige Schachbrett geführt wurde. Und wie viele unblutige Umstürze haben wir in unserem Jahrhundert schon auf wirtschaftlichem und sozialem, auf wissenschaftlichem und politischem Gebiete erlebt. Unsere ganze neuere Entwicklung ist nichts anderes als eine endlose Kette von Umstürzen aller Art, eine permanente soziale Revolution, welche in ihrer Beschränktheit aber gerade diejenigen nicht sehen und nicht verstehen wollen, die sich göttergleich wähnen und Alles zu wissen, Alles machen zu können vermeinen.

Vor vier Jahren fiel nach einer zwölfjährigen schändlichen Wirksamkeit das Sozialistengesetz, welches selbst den Fachverein und die Krankenkasse der Arbeiter nicht verschont und Deutschland um die Achtung des Auslandes gebracht hatte.

Für das arbeitende, besitzlose Volk waren die zwölf Jahre Schandgesetz eine rauhe, aber erfolgreiche politische Schule und als es fiel, hatten die Gedrückten in Deutschland eine höhere politische Stufe erklimmt.

Als 1890 das Sozialistengesetz fiel, waltete die 1889 begonnene wirtschaftliche Krise, die in den folgenden Jahren noch ganz bedeutend an Schärfe zunahm und heute noch fort dauert. Die permanente Arbeitslosigkeit — die industrielle Reservearmee — hat während dieser nun schon fünf Jahre dauernden Wirtschaftskrise an Ausdehnung wie an Befestigung stark zugenommen. Die Winter der letzten Jahre zeigten uns in Deutschland und in allen andern industriellen Ländern einen wahrhaft erschreckenden allgemeinen Nothstand, eine so große Masse beschäftigungsloser Arbeiter, daß sich damit nicht nur Stadt- und Gemeindevertretungen, sondern auch Parlamente und Regierungen beschäftigen mußten, als mindeste Folge dieser Verhältnisse konnte man mit Recht ernsthaft sozialpolitische Gesetzesmaßnahmen erwarten. In der That wurde diese Erwartung zum Theil erfüllt, aber freilich nur in der Schweiz. In Deutschland geschah nichts. Man beschäftigt sich hier immer sehr viel mit der Nothlage der reichbegüterten Fürsten und Grafen und des ganzen Junkerthums, auch mit der Nothlage der Stumm, Krupp und Genossen, aber eine Nothlage des arbeitenden Volkes ist im neuen deutschen Reich bisher überhaupt noch von keiner Regierung anerkannt worden. Die reichen Schuster- und Schneidiergehilfen, die Schlosser und Spengler, die Weber und Spielwarenarbeiter können sichtlich der Staatshilfe entbehren, da sie stark genug zur Selbsthilfe sind. Ohne Bitterkeit gelangt man angesichts mancher Vorgänge zu der Annahme, daß das Gesagte den Gedankengang der offiziellen Sozialpolitik bildet.

Indessen ist doch in der Thronrede, mit welcher am 5. Dezember der Reichstag in seinem neuen Prachtpalaste eröffnet wurde, erklärt worden, daß der Schutz der schwächeren Klassen der Gesellschaft die vornehmste Aufgabe des Staates bildet. Das ist etwas. Es ist in der That auch etwas geschehen. Nach seiner Eröffnung ging nämlich dem Reichstage die Umsturzvorlage der Regierung zu. Beschäftigung und Brod bringt sie den Arbeitslosen allerdings nicht, aber sie bietet ihnen doch etwas für den hungrigen Mund — den Knebel! Die Klagen der Hungrigen, der Unzufriedenen, der Nothleidenden sollen verstummen und sie werden verstummen, falls die Volksvertreter ihrer Pflicht, die Rechte und Freiheiten des von ihnen vertretenen Volkes zu schützen, untreu werden, wenn sie die von Sonderinteressen diktierten Angriffe auf das Volk gutheißten. Die Thronrede sagt merkwürdiger Weise, daß die Umsturzvorlage notwendig sei, damit die Staatsgewalt ihre Pflicht — soziale Pflicht — erfüllen könne, ohne darin von den Umstürzern gestört zu werden.

Man erinnert sich bei diesen Sätzen an das Märchen von der verkehrten Welt. Die Urheber und Förderer der sozialen Gesetzgebung und Einrichtungen sind unbestrittenmaßen die Sozialdemokraten; ebenso unbestritten sind die Urheber und Förderer der Umsturzvorlage die erbittertesten Gegner jeder ernstlichen Sozialreform zu Gunsten der Arbeit. Und bei dieser Sachlage sollen die Sozialdemokraten geknebelt werden, damit die Regierung die schwächeren Gesellschaftsklassen schützen kann! Solche hohe Staatsweisheit ist unserem einfachen Unterthanenverstand einfach unfaßbar, sie ist ungenießbar und unverdaulich. Aber das sehen wir trotz aller Beschränktheit ein, daß das Gegentheil von Wahrheit höhere Staatsweisheit ist. O Degenlierna!

Wenn unsere Arbeitslosen, wenn die ganze Arbeiterklasse von der Regierung, von den herrschenden Klassen soziale Hilfe erwarten, so müssen sie auch jetzt, wie bitter sie enttäuscht wurden. Statt ein Gesetz über den Zehnstundentag für alle Arbeiter, statt ein Gesetz über die Arbeitslosenversicherung, statt Gesetze über die Weiterentwicklung des sozialen Rechts, der bürgerlichen und politischen Freiheit, statt ein Gesetz über Heeresverminderung und Steuerentlastung — statt aller oder auch nur eines dieser Gesetze hat die christliche Reichsregierung dem Volke ein neues Ausnahmegesetz als Bescheerung unter den christlichen Weihnachtsbaum gelegt. Nicht den Frieden hat sie verkündigt und gebracht, sondern neuen Bruderkrieg der Starken gegen die Schwachen, der Herrschenden gegen die Beherrschten, der Sonderinteressen gegen die Volksinteressen. Nicht die Sozialdemokratie, nicht das arbeitende Volk, hat angesichts des ideal verkündeten, erlösenden und befreienden, friedlichen Weihnachtsfestes den Frieden gebrochen und die Kriegsfackel entzündet, sondern die herrschenden Klassen. Nicht ein Akt der Nothwendigkeit, der Nothwehr ist ihr Schritt, sondern ein Akt der Frivolität und der wirtschaftlichen Selbst- und Herrschsucht. Aber gerade das Weihnachtsfest führt uns in die Entstehungsgeschichte der christlichen Lehren und Ideen, erinnert uns an deren Verfolgungen, Kämpfe und Siege, und der Vergleich kann nur unseren Kampfesmut stärken, unsere Hoffnungsfreudigkeit und Siegeszuversicht neu beleben.

Eine junge Welt steigt auf aus Nebel und Dampf, Mit Tauchzen gehen wir in den Kampf. Was morsch war, ihr haltet es nimmer! Was verfault war, stürzt in Trümmer. Und ich sehe ein Ziel vor mir so groß, Wer's erreicht, der gewinnt ein Götterloos!*)

Der Kampf gegen den unlauteren Wettbewerb.

„Die Politik der kleinen Packete“ nannten in den achtziger Jahren die Franzosen das Verfahren Ferry's, wiederholt

eine unbedeutende Truppenabtheilung auf den Kriegsschauplatz von Tonking zu senden. Man kann diese satyrischen Worte auch zur Charakterisirung unserer inneren Reformpolitik anwenden, die sich in allen ihren Aktionen durch einen kleinlichen Zug, durch Halbheit auszeichnet. Halbheiten sind die Leistungen auf dem Gebiete des Arbeiterschutzes und alle Unternehmungen, die in den letzten Jahren gegen die schlimmen Auswüchse des wirtschaftlichen Lebens durchgeführt werden. Ganze Arbeit liefern dagegen die Regierungsmänner und bürgerlichen Parteien in Fragen des Militarismus, der Ausdehnung der indirekten und Schaffung neuer Steuern, in der anderweitigen Begünstigung der Besitzenden und herrschenden Klassen und namentlich auch in der Frage des Wahlrechts für die Landtage und Gemeinden; in allen solchen Angelegenheiten sind die Bourgeois wie die Junker rabblal und konsequent.

Die reinste Utopie ist unseres Erachtens der Kampf gegen den unlauteren Wettbewerb, der seine Urheber in den kleinen Handwerkern und Kaufleuten aller Art hat und von den Antisemiten insbesondere als Waffe gegen die Juden benützt wird. Im April dieses Jahres erklärte der Minister v. Bütticher im deutschen Reichstage, daß dem Hause ein Gesetzentwurf werde vorgelegt werden, der das Gebiet des unlauteren Wettbewerbes behandelt und der darauf abziele, auf dem ganzen Gebiete unserer Gewerbetätigkeit wieder Treu und Glauben zur Geltung zu bringen. Seitdem ist die Frage in den interessirten Kreisen eifrig besprochen worden und in Braunschweig beschäftigte sich damit ein speziell zu diesem Zwecke veranstalteter mitteldeutscher Handelskammertag.

Man möchte fast lachen, von Wiederherstellung von Treu und Glauben auf dem Gebiete des Erwerbes sprechen zu hören. Wann hat denn z. B. beim Handel je Treu und Glauben bestanden? Haben doch die Alten schon den Merkur zum gemeinsamen Gott der Handelsleute und der Diebe gemacht! Besonders interessant für diese Frage ist die bekannte Lebensgeschichte des Franzosen Fourter. Als Sohn eines Kaufmannes für den Handel bestimmt, konnte er sich mit diesem nie befreunden und zwar nach den im elterlichen Hause und auch anderwärts gemachten Erfahrungen, worüber er selbst berichtet. „Eines Tages — es sind beiläufig 116 Jahre her — verhandelte der ehrsame Tuchkaufmann Fourter in Besancon mit einem Kunden, der einen Einkauf machen will; in dem Laden befindet sich auch das fünfjährige Söhnchen, und als der Kunde sich näher nach der Beschaffenheit einer Waare erkundigt, sagt das kleine Enfant terrible zum Verdruss seines Vaters dem Kunden die Wahrheit, die ihm der vorsichtige Kaufherr verschweigen wollte. Der kleine Karl wurde dafür von seinem Vater schwer gezüchtigt.“ (Karl Fourter von Herrn. Greulich.) Ueber den Handel selbst sagte Fourter: „Man muß den Handel als ein

* Aus „Es werde Licht!“ von L. Jakob.

grau gewordener Praktiker, der vom 6. Jahre ab im kommerziellen Geschäft erzogen wurde, kennen. Er habe in diesem Alter den Unterschied zwischen dem Handel und der Wahrheit kennen gelernt. Im Katechismus und der Schule habe man ihm gelehrt, nie zu lügen, dann führte man ihn in den Laden, um ihn frühzeitig in dem edlen Handwerk der Säge oder der Kunst, wie man verkauft, zu üben. Betroffen über die Verrätherei und Schwindel, habe er Käufer, die betrogen werden sollten, bei Seite genommen und ihnen den Betrug entdeckt. Einer von diesen sei unanständig genug gewesen, ihn zu verrathen, was ihm eine Tracht Prügel einbrachte und im Tone des Vorwurfs hätte seine Eltern erklärt: Der Junge wird nie für den Handel taugen. In der That, er habe eine tiefe Abneigung gegen ihn empfunden und, sieben Jahre alt, habe er einen Eid gegen den Handel gesprochen, wie ihn ähnlich Hannibal, neun Jahre alt, gegen Rom schwur: „Ich schwöre ewigen Haß dem Handel.“ (Webel, Charles Fourier.)

Uebrigens weiß jeder erfahrene Mensch aus dem alltäglichen Leben, daß der Handel auf Prellerei, Uebervorteilung, Schwindel und Betrug basiert. Darum verdirbt der Handel auch so sehr den Charakter seiner Ergebenen, wofür die Geschichte der Entdeckungen, Kolonisation, Eroberungen, Annexionen, der schrecklichsten Vernichtung der eingeborenen Völker Amerika's, Afrika's, Australiens, des Meeres und Sklavenhandels zc. tausendfache Beweise bietet.

Was die Großhandelsleute im Großen betreiben, das betreiben die kleinen Kaufleute, Händler und Krämer im Kleinen. Alle die Industrie- und Gewerbebetriebe, welche nicht direkt mit den Konsumenten verkehren, bei denen der Handel die Vermittlerrolle spielt, weisen schlechtere Arbeitsverhältnisse auf als jene, die ihre Produkte bei Ausschluß des Zwischenhandels direkt an die Konsumenten, an das Publikum liefern. Es gibt zahlreiche Erzeugnisse der Fabrik- und Hausindustrie, an denen der Fabrikant und der Arbeiter an Geschäftsgewinn und Arbeitslohn mit einander nicht so viel verdienen, als der Händler allein. Die gefragtesten und schmutzigsten Schmaroker des heutigen Wirtschaftskörpers sind die Zwischenhändler, welche das Volk in seiner Eigenschaft als Produzenten wie Konsumenten drücken und ausaugen.

Es ist nur natürlich, daß die Kaufleute unter einander nicht schöner handeln, als gegenüber dem Publikum. Der Schwindel wird hier wie dort praktiziert. Es ist deshalb kaum ernst zu nehmen, wenn der mitteldeutsche Handelskammertag in Braunschweig in einer Resolution erklärte: „Treu und Glauben ist die Grundlage für Handel und Gewerbe, auf der allein sie zum eigenen und dem Wohle der Gesamtheit bestehen und sich entwickeln können.“ Und nun wird konstatiert, daß von Treu und Glauben nicht viel geredet werden könne. „Bei der Bearbeitung der Frage des unlauteren Wettbewerbs haben die Handelskammern zu ihrem tiefsten Bedauern erkennen müssen, daß die Klagen über Unlauterkeit in Handel und Gewerbe durchaus berechtigt sind, daß um Treu und Glauben wieder zur Geltung zu bringen, es unbedingt notwendig erscheint, energisch dagegen einzuschreiten.“

Aber mit dem Kampf gegen den unlauteren Wettbewerb will man nicht allein den Handel, sondern auch Gewerbe und Industrie treffen. Auch diese beiden hervorragendsten Bestandteile der Gesellschafts- und Wirtschaftsordnung sind von der Krankheit des unlauteren Wettbewerbs ergriffen. Die Schmutzkonzurrenz untereinander, unehrliche, betrügerische Manipulationen gegenüber dem Publikum als Abnehmer und Konsumenten können auch

hier. In den meisten Berichten der Handelskammern, der wirtschaftlichen Vereinigungen und Verbände, der Alttingesellschaften usw. wird über derartige Mißstände geklagt. Offen kontrollierbar ist die Schmutzkonzurrenz im Submissionswesen. Wie sehr dieselbe auch in der Eisenindustrie ausgelebt wird, erzählt ein Bericht vom rheinisch-westfälischen Eisenmarkt, den unterm 5. Dezember 1894 die „Frankfurter Zeitung“ publiziert und in dem es u. A. heißt: „Wie sehr bei den öffentlichen Submissionen die Preise aneinandergehen, das trat besonders wieder in Köln hervor, wo Spiralfedern zu M 159,20 angeboten wurden gegen ein Höchstgebot von 245 M, Rabellen von Union u. Georg-Marienhütte zu 229 M, wogegen der Bochumer Verein M 322,70 forderte.“ In der am 1. Dezember bei der kgl. Eisenbahndirektion Berlin abgehaltenen Verding-Verhandlung auf 389 Lokomotiven verlangten für Personen-Lokomotiven mit Tender Eggestorff-Hannover 41,700 M, Henschel u. Sohn-Kassel dagegen M 49,100, eine Preisdifferenz von ca. 17 Prozent! Erfahrungsgemäß hat die Folgen der Preisunterbietung weniger der Geschäftsgewinn als vielmehr der Arbeitslohn zu tragen, und so erleben wir aus dieser Ursache nicht selten das merkwürdige Schauspiel, daß bei voller Beschäftigung in den Fabriken die Arbeitslöhne reduziert und auch die übrigen Arbeitsbedingungen verschlechtert werden.

Als Hauptpunkte, die bei Besprechung und Behandlung des unlauteren Wettbewerbs in Betracht kommen, sind nach den Verhandlungen des mitteldeutschen Handelskammertages: der Verstoß von Betriebsgeheimnissen, Qualitätspreis und Herkunfts-Verschleierungen, Ausverkäufe, Scheinauktionen, Schwindelkonkurrenz, Wanderlager, schwindelhafte Reklame u. dgl., Hausirhandel, Kolportage und Detailreisen, Quantitäts- und Gewichtverschleierungen, Waagschwindel, Firmenwesen; auch die Konsumvereine scheinen aus Konkurrenzgründen von gewisser Seite mit dem unlauteren Wettbewerb in Verbindung gebracht zu werden.

Daß in Handel, Gewerbe und Industrie zahllose Mißstände bestehen, soll von uns am Allerwenigsten bestritten werden. Dagegen sind wir überrascht von der Naivität und utopistischen Anschauung der berufenen Vertreter der heutigen kapitalistischen Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung, die da glauben, die unangenehmen Auswüchse eines durch und durch kranken Körpers beseitigen zu können, ohne den Organismus des Körpers selbst gründlich zu ändern und umzugestalten. Die Grundlage unseres modernen Wirtschaftslebens, die freie Konkurrenz, der das manchesterliche Sprüchlein: Jeder ist seines Glückes Schmied, entspricht, und die von den Trägern und Verteidigern des Kapitalismus nicht genug gepriesen und verherrlicht werden konnte, muß mit Naturnotwendigkeit zum unlauteren Wettbewerb führen. Der Kampf gegen diesen kann nur gesetzlich-formaler Natur sein, er kann seine Wurzel nicht treffen und muß daher absolut wirkungslos bleiben, wenn schon vielleicht einige Schwindler mehr gepackt werden können als jetzt. Wollte man den unlauteren Wettbewerb unmöglich machen, Treu und Glauben in der That zum allgemein herrschenden Prinzip machen, so müßte man eben den Kapitalismus abschaffen und an seiner Stelle den Sozialismus setzen.

Schließlich sei noch auf einen komischen Widerspruch hingewiesen. Zu derselben Zeit, da man den Kampf gegen den unlauteren Wettbewerb führt, wird auch der Kampf für „Ordnung, Sitte und Religion“ gegen den „Umsturz“ geführt. Da letzterer Kampf mit der auf diesem Gebiete von den Regierungen gewohnten Ge-

schwindigkeit sich in eine Gesetzesvorlage verdrückt hat, so wird durch sie auch noch der zur bestehenden „Ordnung und Sitte“ wohl gehörige unlautere Wettbewerb mit verheißigt und geschützt. Später wird dann eine andere Gesetzesvorlage erklären, daß dieser zur „Ordnung und Sitte“ nicht gehört, wohl aber der Boden, auf dem der unlautere Wettbewerb trotz alledem, trotz aller halben oder noch bedeutungsloseren Maßnahmen auch in Zukunft lustig fortwuchert!

Gewerbekrankheiten mit besonderer Berücksichtigung der Metallindustrie.

(Schluß.)

Eine Reihe von Schädlichkeiten nimmt nun, wie wir ebenfalls gesehen, ihren Weg nicht zu den Atmungs-, sondern zu den Verdauungsorganen und führt dieselben in krankhafte Zustände. Auch hier liegt es in der Macht des Arbeiters, prophylaktisch seinen Körper zu schützen durch Maßregeln, welche das Verschlucken gefährlicher Stoffe verhindern sollen. Dazu gehört vor allem, daß man vor jeder Mahlzeit die Hände wäscht, wie man es sich überhaupt zum Gesetz machen muß, die Finger nie ungeriebt zum Munde zu führen. In der Werkstatt soll womöglich gar nicht gegessen werden; dies gilt namentlich für Arbeiter, die mit giftigen Substanzen wie Blei (Maler, Drucker, Schriftsetzer, Klempner), Chrom (Färber) oder überhaupt mit schmutzigen und staubigen Stoffen zu thun haben. Ferner ist die gemeinsame Benutzung von Trinkgläsern, Schnapsflaschen, von Was- und Lüchlinstrumenten, sowie die Benutzung des Mundspiegels beim Zigarrenwickeln streng zu meiden; die Zähne sind täglich mit Bürste und Wasser kräftig zu putzen. Wir erwähnen weiterhin als unterstützende Maßnahmen zu alle Dem: Sorgfältige Pflege der Haut durch Waschungen, häufiger Wechsel der Leibwäsche, besonders nach der Arbeit, Reinhalten der Fäße, die in vielen Fällen durch Unreinlichkeit der Sitz lästiger und schmerzhafter Uebel werden.

Würde alles Dies, was wir in Obigem kurz geschildert, befolgt werden, wir sind überzeugt, eine Quelle der mannigfachen Störungen des körperlichen Bestehens, das mehr wie jeder andere der Industriearbeiter sorgsam zu bewachen hat, wäre verstopft. Allein, wenn trotzdem, so ist auf dem Gebiete der körperlichen Pflege und Prophylaxe ein bedauerndes Versehen leichtsinn in allen Schichten der Bevölkerung eingerissen und macht die ehrlichsten und eifrigsten Bestrebungen scheitern. Daher ist es eine um so größere Pflicht der Arbeitgeber wie des Staates, ihrerseits alle Vorsichtsmaßregeln zu treffen, um die Nachteile der Arbeit zu beseitigen oder zu verringern. „Luft und Licht“, die allen Lebewesen notwendigsten Attribute, sie sind vor allem von den Arbeitgebern in ausgedehntem Maße zu verlangen. Enge, überfüllte Fabrikräume mit schlechter Ventilation und ungenügender Beleuchtung, sie sind die Brutstätten der tödlichsten Krankheiten, die nicht nur den Proletarier dahinnorden, sondern auch das verderbliche Gift auf Kinder und Kindeskinde vererben. Die Hälfte seines Lebens verbringt der Arbeiter in der Fabrik, hier muß also vor allem Sorge getragen werden, daß der schon durch die Anstrengung der Arbeit abgenutzte Organismus nicht weiteren Schaden leidet durch ungünstige Verhältnisse, die ihn bei der Arbeit umgeben.

Wir verlangen also zum Schutze der Arbeiter weite luftige Räume mit genügendem Licht, ständigen Luftwechsel durch Ventilationsapparate, Beseitigung des bei dem Betriebe entstehenden Staubes, der dabei entwickelten Dünste und Gase, sowie der Abfälle, denn die Staubeentwicklung kann sowohl verhütet, wie der entwickel-

Staub abgeführt und unschädlich gemacht werden durch geeignete Vorrichtungen und Maßnahmen. Wir erinnern daran, daß das Augenempfinden unter den belästigenden Kohlenarbeitern geringer geworden ist, seitdem man dort eine neue Bauart eingeführt hat, daß die Quecksilbervergiftung in den Spiegelbelegen in Fürtch bedeutend abgenommen hat, seitdem man, wohl am Meisten unter dem Drucke, den die Schönlank'sche Schilderung der dortigen Verhältnisse hervorgerufen hat, eine Reihe von Schutzmaßregeln eingeführt hat. Erwiesenermaßen ist das wirksamste Mittel zur Verhütung der Staubeentwicklung das Anfeuchten des Materials, was in vielen Fällen möglich ist, wie ein reichliches Besprengen des Fußbodens der Arbeitslokale. Niemals darf daher bei der Reinigung der Werkstätten, wie es bis jetzt fast ausschließlich geschieht, in Anwesenheit sämtlicher Arbeiter trocken gefegt oder geklopft werden, sondern es muß stets erst, nachdem die nicht mit der Reinigung Betrauten den Raum verlassen haben, gesprengt, oder noch besser, nach gewischt werden. In Staub produzierenden Werkstätten sind überhaupt Besprengungen mit Wasser in regelmäßigen Zwischenräumen zu wiederholen, von Zeit zu Zeit die Wände, Decken zc. nach abzureiben, die Fenster im Sommer weit geöffnet zu halten, im Winter wenigstens zeitweise aufzumachen. Die Entfernung und Unschädlichmachung des entstandenen Staubes hat vor allem durch die sog. künstliche Ventilation zu geschehen, welche in einer Ansammlung der staubgeschwängerten Luft besteht; dies vollbringt Aspiratoren und ähnliche Apparate.

Der Arbeitgeber hat ferner dafür Sorge zu tragen, daß nicht der Fabrikraum eine Stätte zur Weiterverbreitung der Tuberkulose, dieser Geißel der Menschheit, bildet; es muß überall da, wo Menschen berufsmäßig Staub einzuathmen genötigt sind, neben jedem Arbeitsplatz ein Napf, der etwas Wasser enthält, aufgestellt werden, der einzig und allein von den Arbeitern zum Auspülen benutzt werden darf. Dazu muß ein jeder durch weithin sichtbare Anschläge in den Fabriken, resp. durch die beständige Kontrolle der vorgeschrittenen, von der Nothwendigkeit hygienischer Maßnahmen überzeugten Mitarbeiter mit aller Strenge angehalten werden. So ergeben sich eine Reihe wichtiger Punkte für Arbeiter wie Arbeitgeber zur Wohlfahrt der Beschäftigten, die zusammen genommen ein gewaltig Stück Fortschritt bedeuten. Aber während auf der einen Seite Licht und Unkenntnis, Noth und Armuth eine Verhütung von Krankheiten so schwer machen, sind es auf der anderen Seite Gewissenlosigkeit und Gewinnsucht, die die wohlgemeintesten Bestrebungen zum Scheitern bringen. Und hier hat nun der Staat, resp. die Gesellschaft einzutreten, um einestheils das Leben und die Gesundheit der industriellen Arbeiter zu bewahren und zu schützen und andererseits eine Verbesserung der ungünstigen Lebensbedingungen des Proletariats von Grund aus anzubahnen. Die Einführung der Fabrikinspektion, die Einschränkung der Frauen- und Kinderarbeit, die Streikung der Kranken- und Unfallversicherung, so zweckmäßig und notwendig alle diese Maßnahmen sind, wie sinkt jedoch ihre Bedeutung und ihr Werth, wenn diejenigen Wege nicht beschritten werden, die einzig und allein einen wesentlichen Schutz gegen Krankheiten und Krankheitsgefahr bilden. Denn nicht dort hat die Gesellschaft anzusetzen, wo Krankheit und Elend, hervorgegangen aus menschenunwürdigen sozialen Verhältnissen, weite Massen der Bevölkerung bereits umgarnt haben, sondern da, wo eben diese Massen den Kampf ums Dasein und die Existenz aufnehmen im Begriffe stehen. Für den thätigen, noch ungeschwächten Körper des Proletariats hat der Staat die Verpflich-

ung zu sorgen, auf daß er nicht in Wälde durch die wirtschaftliche Ausbeutung der Unternehmer ruiniert werde: nicht aber erst an ihn zu denken, wenn Noth und Plage ihn siech und krank gemacht haben. Deshalb tritt, so sehr auch eine obligatorische Kranken-, Invaliditäts- und Altersversicherung von Nutzen ist, dieselbe zurück hinter der gebieterischen Forderung: Sorgt für den gesunden Arbeiter, daß er nicht frühzeitig den wirtschaftlichen Verhältnissen zum Opfer falle. Und in diesem Sinne ist vor Allem eine Verkürzung der Arbeitszeit zu verlangen als die notwendigste Vorbedingung für die Schonung des Organismus. Der achtstündige Arbeitstag ist vom hygienischen Standpunkte die Grundforderung für die Erhaltung des Körpers, der ohne genügende Ruhe und Erholung an Widerstandskraft und Leistungsfähigkeit Einbuße erleidet und einem vorzeitigen Kräfteverfall unterliegt. Acht Stunden Arbeit, acht Stunden Ruhe, acht Stunden Erholung, diese alte Forderung organisierter und zum Bewußtsein ihrer sozialen Lage gekommener Arbeiter, findet ihre volle Anerkennung von Seiten der medizinischen Wissenschaft und erst vor wenigen Wochen hat der in Budapest tagende internationale Kongress für Hygiene und Demographie eine diese Forderung voll und ganz unterstützende Resolution angenommen. Mehr wie je findet sie es in unserem Zeitalter, wo die enorm entwickelte, raschlose maschinelle Industrie, der wahnwitzige Konkurrenzkampf von Jahr zu Jahr immer neue Massen von Menschen in die Fabrikräume treibt, ganze Dörfer entvölkert und aus frischen, gesunden Körpern verkümmerte, degenerative Wesen macht. Und könnte es anders sein? Harte, mühsame Arbeit in staub-erfüllten, ungesunden Räumen, mangelnde Ernährung in schlüchternen Häusern, ungenügender Schlaf, der in Industrien mit Nacharbeit ganz fortfällt, dazu die mannigfachen Sorgen für das eigene Leben und das Leben der Familie, sie müssen den Körper des Arbeiters vernichten und ihn empfänglich machen für die Keime der verschiedensten Krankheiten. Will man also diese letzteren bekämpfen, will man einen wahren Arbeiterschutz entfalten, so sorge man dafür, daß der gesunde Organismus geschützt wird vor Erschöpfung und Degeneration, vor Zerrüttung und Siedethum. Und man kann dies bei ehrlichem Willen durch Verkürzung der Arbeitszeit, durch Verbot der Nacharbeit, soweit letztere nicht unumstößlich notwendig, durch strenge Einführung der Sonntagsruhe für sämmtliche Zweige der Industrie und des Handels, durch Beschränkung der Frauen- und Kinderarbeit. Dann erst wird es einer gewerblichen Hygiene gelingen, die Sterblichkeits- und Krankheitsziffer des Proletariats herabzudrücken, und dasselbe auf ein Niveau zu bringen, auf dem die Gefahr für Gesundheit und Leben auf ein Minimum beschränkt ist. Leben und Gesundheit, die theuersten Güter der Menschheit, sie werden heute im mörderischen Kampf aller Glieder der Gesellschaft und unter dem unerbittlichen Zwang wirtschaftlicher Abhängigkeit zu werthlosen Dingen, die man in die Schanze schlagen muß, um des Daseins fargen Unterhalt zu erlangen; Tausende und Abertausende werden in diesem Kampfe vernichtet, oder siechen dahin und verschleppen das Gift schleicher Krankheiten auf künftige Geschlechter!

Hier hat die Hygiene, die Lehre von der Gesundheitspflege, die vornehmste Pflicht, Schulter an Schulter mit den Wissenschaften der Soziologie, der Ethik, für die Beseitigung dieser furchtbaren Schäden einzutreten und ihrem wahren Zwecke, Erhaltung und Förderung der menschlichen Gesundheit gerecht zu werden!

Vom „Antrieb zur Arbeit“.

Eine allerdings bekannte, aber lange noch nicht genug gewürdigte Tatsache ist, daß im Interesse des herrschenden kapitalistischen Systems von fetten Goldschälern derselben die Nationalökonomie systematisch gefälscht wird. Man versucht geflissentlich die niederträchtigsten Begriffsverwirrungen in die Gehirne einzuschmuggeln, um das mit den ökonomischen Tatsachen rechnende logische und konsequente Denken zu verhindern. Tagtäglich wird dieser Versuch unternommen in Zeitungen, Broschüren und rhetorischen Vorträgen, die dazu bestimmt sind, „das Volk aufzuklären“ über die „Irthümer des Sozialismus.“ Daß diese „Aufklärungs“-Arbeit Alles in Allem auf geblühlichste Täuschung und rückwärtslose Verbannung hinausläuft, haben wir schon oft dargelegt. Heute wollen wir einmal einen Punkt herausgreifen, der mit ganz besonderer Vorliebe von unseren Gegnern „bearbeitet“ wird, weil die tiefe Dummheit sehr leicht mit ihm experimentieren kann. Er gehört dem Gebiete der Zukunfts-Faserei an, auf welchem eine „feste und unbestehbare Position“ zu gewinnen unsere hartbedrängten Gegner thörichterweise geglaubt haben.

Da wird die Frage aufgeworfen, ob denn im „sozialen Staat“ auch ein genügender Antrieb zur Arbeit für die einzelnen arbeitenden Gruppen vorhanden sein werde? Die kapitalweisen „Volksaufklärer“ sind sofort mit der Antwort, einem höhnischen „Nein“, bei der Hand. Kein Wunder! Die Leute haben ja der Anschauung: lediglich in der Form der sogenannten „freien Konkurrenz“, mit der durch sie verheißene Aussicht auf Vortheil, sei die Anspornung der persönlichen Thätigkeit denkbar.

Wir wissen, daß das Wesen der Konkurrenz darin besteht, daß ein Jeder auf Kosten Anderer sich günstiger zu stellen, besondere Vortheile zu erringen sucht. Dieser Begriff enthält zwei Elemente, erstens: daß Einer sich günstiger zu stellen sucht; zweitens: daß er dies auf Kosten Anderer thun will. Für die Anspornung der persönlichen Thätigkeit ist aber offenbar nur das Erstere wesentlich, während das Zweite hiermit nichts näher zu schaffen hat. Und es ist dieses Zweite, obwohl in der modernen Konkurrenz untrennbar mit dem Ersten verbunden, doch nicht schlechthin und unter allen Umständen mit demselben verknüpft.

Wie nun, wenn es gelänge, jenes erstere Element, welche die persönliche Thätigkeit ausspornet, beizubehalten, das zweite aber — dieses gehässige, auf die Ausbeutung und Unterdrückung Anderer hinauslaufende — zu beseitigen? Wer möchte zu leugnen wagen, daß, wenn es möglich, diese Trennung zu vollziehen, hierdurch ein großartiger, sittlicher, ökonomischer und sozialer Fortschritt bewirkt würde? Dies leugnen, hieße behaupten, daß die Ausbeutung und Unterdrückung des Menschen durch den Menschen unvermeidbar sei. Das aber würde eine wahnsinnige Behauptung sein.

Allerdings, im vielberrufenen „sozialen Staate“, d. h. in dem von der Sozialdemokratie angestrebten Zustande der sozialistischen, für und durch die Gesellschaft betriebenen Waarenproduktion wird die „freie Konkurrenz“ der gegenwärtigen bürgerlichen Gesellschaft zu den Unmöglichkeiten gehören. Aber trotzdem wird hinreichende Veranlassung zur Arbeit vorhanden sein.

Es ist doch wohl leicht einzusehen, daß, wenn die Arbeit gesellschaftlich organisiert ist, nicht mehr in jedem Produktionszweige ein Haufe von einander unabhängiger und einander feindlicher Unternehmer nach eigenem Gutdünken darafslos produziert, sondern vielmehr auf Grund einer genauen Statistik die Produktion wie im Ganzen, so auch in jedem einzelnen Pro-

duktionszweige geregelt ist und einheitlich vor sich geht, — daß alsdann, wer für die Gesellschaft produziert, dies auch im Auftrage derselben, gedeckt von ihr, thut; es ist weder nicht schwer, wenn die Zahl der Arbeitenden und die Art des Produktionszweiges bestimmt sind, zu ermitteln, wie viel an Arbeitsmaterial z. B. einer bestimmten Gruppe zugestellt werden muß und wie viel sie durchschnittlich zu leisten, zu produziren vermag.

Leistet eine Gruppe, was sie zu leisten hat, so erhält sie für ihre Leistung eine bestimmte Menge von Gebrauchswerten ausgezahlt und diese Werthe bringt die Gruppe, nach bestimmten Regeln, zur Verteilung unter die Einzelnen.

Bleibt eine Gruppe durch Trägheit, mangelhafte Leistung oder aus anderen Gründen hinter dem Normalmaß zurück, so wird sie in ihrer Gesamtheit und somit auch jedes einzelne Mitglied derselben weniger Werthgegenstände von der Gesellschaft erlangen, d. h. sich schlechter stellen. Sie kann aber auch durch Fleiß, gute Leistung, besondere Ersparniß an den Stoffen z. B. mehr als das Normalmaß leisten; dann wird sie sich besser stellen. Allein diese ihre Verbesserung ist nicht bedingt durch den Schaden Anderer.

Ganz anders heute, wo Jeder sich nur dadurch nützen kann, daß er dem Anderen schadet. Unter der von Kapitalismus bestimmten Konkurrenz kann durch freie Einschließung ein Arbeiter, selbst vermittelt Mehrarbeitens, seine Lage nicht bessern, ohne die Anderer zu verschlimmern, indem er diesen die Arbeitsgelegenheit und die Möglichkeit des Erwerbes verringert.

Unter den jetzigen Verhältnissen erhält die Arbeiterklasse vom Ertrag ihrer Arbeit nur einen Theil in Form des Lohnes. Der Ueberschuß wird Unternehmergewinn, womit die Kapitalistenklasse ihr Hazardspiel aufführt; von den Zuckungen, die hierdurch im gesellschaftlichen Zusammenhang erzeugt werden, wird der Eine in die Höhe, der Andere hinunter geschleudert. Wir sehen, wie dieser Prozeß, in den ja noch andere Faktoren wie die Entwicklung der Technik z. B., eingreifen, eine stetige Entwerthung der menschlichen Arbeitskraft mit sich bringt, wie immer mehr Arbeitskraft überflüssig wird und die Zahl der ungenügend oder gar nicht Beschäftigten wächst. So ist es gerade die heutige Produktionsweise, welche für ungezählte Tausende den Antrieb zur Arbeit — und möge er noch so stark sein, in Hunger und äußerstem Elend sich geltend machen — gar nicht verliedigt.

Die Vertreter der herrschenden Interessen suchen den albernen Glauben zu erwecken, als sei der stärkste Antrieb zur Arbeit für Alle die Hoffnung, ein zinsbringendes Kapital zu erringen. Man schenkt sich nicht, den armen Arbeitern zu sagen, durch Fleiß, Sparsamkeit und Energie könne es Jeder von ihnen zur Wohlhabenheit bringen. Man beachte doch, welches sind heutzutage in Wirklichkeit die Motive zur Arbeit? Bei der ungeheuren Mehrzahl der Menschen die Absicht, sich die zur Fristung der Existenz durchaus erforderlichen Mittel zu verschaffen; bei einem weit kleineren Theile die Absicht, hierüber hinaus noch Etwas für die Annehmlichkeiten des Lebens zu erlangen, bei dem kleinsten Theile die Hoffnung, sich Kapital zu verschaffen.

Ausschlaggebend, weil die ungeheure Mehrzahl der Menschen, die Millionen der Besitzlosen, nur auf die Verwerthung ihrer Arbeitskraft angewiesenen Lohnarbeiter umfassend, ist als Beweggrund zur Arbeit heutzutage: die Aussicht, sich durch Arbeit vor dem Verhungern zu schützen. Um wie viel mächtiger aber muß der Sporn zur Arbeit werden, je mehr sich, ganz abgesehen von dem Selbsterhaltungstrieb, die Aussicht eröffnet, durch Arbeit nicht nur des Lebens nothdürftigen Unterhalt, sondern auch des Lebens Annehm-

lichkeiten zu erlangen, und zwar dies, im Gegensatz zu heute, mit absoluter Sicherheit! In der von uns angestrebten gesellschaftlichen Organisation der Arbeit ist Leben die Beseitigung seiner Fähigkeiten und damit der entsprechende Antheil an der Gesamtproduktion gewiß.

Es ist sonach in der That unbegreiflich, wie Jemand bei ruhigen Nachdenken zu dem Resultat kommen kann, nach der Beseitigung der Kapitalherrschaft werde es am „Ansporn zur Arbeit“ fehlen. Diese Herrschaft hat das Elend der arbeitenden Massen geradezu zur Voraussetzung, während der Sozialismus von der Voraussetzung des höchsten Glückes und der vollkommensten Wohlfahrt Aller geleitet wird. Nur Dummheit oder berechnende Tendenzliebe kann behaupten, daß der Sozialismus damit eine Verminderung des Antriebes zur Arbeit bewirke. Wer möchte sich erlauben, den Beweis dafür erbringen zu wollen, es sei eine unabänderliche Einrichtung, daß den Massen des Volkes der Antrieb zur Arbeit von der Peitsche des Hungers und der Weisel des Elends kommen müsse? So ist es allerdings heute, — geradezu ein Verbrechen an der menschlichen Natur. Muß doch selbst der bürgerliche Nationalökonom J. St. Mill eingestehen: „Ich bekenne, daß ich mich nicht mit dem Ideal des Lebens befreunden kann, das Diebstahl aufstellen, welche dafür halten, daß fortwährendes Gegeneinanderkämpfen der normale Zustand menschlicher Wesen sei; daß das sich Drängen, Schieben, Stoßen, was den bermaligen Typus des sozialen Lebens abgibt, das wünschenswertheste Loos der menschlichen Gattung oder irgend etwas Anderes sei, als ein unerfreuliches Symptom einer Phase des industriellen Fortschritts. Es ist keine Art sozialer Vollkommenheit, daß das Leben des einen Geschlechts dem Geschlecht zugewendet ist, und die Aufgabe des anderen Geschlechts darin besteht, künftige Geldjäger aufzuziehen...“

Als der beste Zustand für die menschliche Natur erscheint ein solcher, in welchem, während Keiner arm ist, Niemand reicher zu sein wünscht und dabei keinen Grund zur Besorgniß hat, daß er durch die Bestrebungen Anderer, die sich vorwärts drängen wollen, zurückgeschoben werde.

Nun, das ist ja eben der Zustand, den die Sozialdemokratie anstrebt, und der nach dem unwandelbaren Gesetz der Entwicklung kommen muß. Uebrigens begnügt Mill dem Einwande, daß durch den Wegfall des Wettkampfes um den Reichtum die Thatkraft der Menschen erlahmen könnte, durch den Hinweis auf die Erziehung. Das ist in der That noch ein wichtiger Faktor, der in Rechnung zu ziehen ist. So schändlich die Erziehung vernachlässigt und mißbraucht worden ist, so überaus segensbringend kann sie wirken, wenn sie von den richtigen Grundsätzen geleitet wird. Ohne Zweifel, die große soziale Frage ist guten Theils in ihrem innersten Kern eine Erziehungsfrage; und die Erziehung muß ihren Theil dadurch lösen, daß sie zur Erkenntniß der menschlichen Pflichten und Rechte und damit zur richtigen Einsicht in das Wesen des Glückes leitet.

Die Erziehung wird diese Aufgabe lösen, wenn sie befreit ist vom Zwange der Möglichkeits-Erwägungen herrschender Sonderinteressen. Und da steht die Lehre von der Arbeit als Selbst- und Nächstenpflicht obenan, die heute in einseitig tendenziöser Weise gepredigt wird, in der Absicht, die Massen glauben zu machen, sie seien nicht nur zum Arbeiten, sondern auch zum Entbehren nach „göttlichen Gesetzen“ bestimmt. Die Erziehungslehre der Zukunft wird lauten: Durch Arbeit zu Glück und Genuß! So wird der Antrieb zur Arbeit durch die Erziehung auf dem Boden einer ganz neuen Menschheitsanschauung seine Bäterung erfahren. Das

mag dann neben der ökonomischen und sozialen die „ästhetische Erlösung“ sein, die von Schiller nur ausserwählten Geistern vorbehalten worden ist.

„Grundstein“.

Der kommunale Arbeitsnachweis in Köln.

Im Anschluß an das in Nr. 49 veröffentlichte Statut des Arbeitsnachweises in Köln veröffentlicht wir nachstehend die Geschäftsordnung desselben.

Geschäftsordnung

Für den Betrieb der Allgemeinen Arbeitsnachweisanstalt zu Köln.

§ 1. Der Betrieb der Arbeitsnachweis-Anstalt ist so zu gestalten, daß männliche und weibliche Arbeiter von einander getrennt sind.

§ 2. Sämtliche Geschäfte besorgt der Verwalter, welchem noch weitere Arbeitskräfte unterstellt werden können.

§ 3. Die Geschäftsstunden sind an den Wochentagen von 10—1 Uhr Vormittags und von 4—8 Uhr Nachmittags, sowie Sonntags von 11—12 Uhr.

Während derselben muß ein Bediensteter im Geschäftszimmer stets anwesend sein bezw. für sachgemäße Stellvertretung Sorge tragen.

§ 4. Die von Arbeitgebern und Arbeitnehmern eingegangenen Gesuche sind nach Berufsarten zu trennen und in fortlaufender Reihenfolge in gesonderte Bücher einzutragen, wobei besondere Rücksicht auf die Statistik über Arbeitsangebot und Arbeitsnachfrage zu nehmen ist.

§ 5. Auf Verlangen der städtischen Verwaltung sind für Zwecke der Statistik über die Bewegungen des Arbeitsangebots und der Arbeitsnachfrage in den verschiedenen Gewerken und Jahreszeiten die gewünschten fortlaufenden Mitteilungen zu machen und muß über alle auf die Arbeitsverhältnisse bezüglichen Angelegenheiten jeder Zeit Auskunft erteilt werden.

§ 6. Alle Arbeitsangebote und Arbeitsgesuche gelten als 14 Tage fortbaurnd, wenn sie innerhalb dieser Zeit nicht zurückgezogen bezw. erneuert werden.

Die Vermittelung der Arbeitsnachweis-Anstalt in Anspruch nehmenden Arbeitgeber sind verpflichtet, derselben sofort anzugehen, sobald die von ihnen ausgeschriebene Stelle besetzt ist.

Die Arbeitnehmer haben gleichfalls die Verpflichtung zur Anzeige, sobald sie die ihnen zugewiesene Stelle angenommen haben.

§ 7. Auswärtige Arbeitgeber sind verpflichtet, die ihnen innerhalb 14 Tage zugewiesenen, mit ordnungsmäßiger Anweisung versehenen Arbeiter für die Hin- und Rückreise zu entschädigen, wenn Letztere die ihnen angewiesene Stelle nicht mehr erhalten können.

§ 8. Arbeitsgesuche gelten als erledigt: a) wenn die im § 6 vorgesehene Anzeige erloschen ist, b) 14 Tage nach der Anmeldung, falls eine solche Anzeige nicht erfolgt ist.

§ 9. Die Anstalt hat durch Umfrage einen lebhaften Verkehr mit den Arbeitgebern und den Vereinigungen der Arbeitnehmer zu unterhalten, um, soweit möglich, auf diesem Wege auch festzustellen, ob die Arbeitssuchenden versorgt sind, ferner ob und welche noch nicht angemeldete Arbeitsstellen offen stehen.

§ 10. Den mit der Vertretung der Verbandsvereine beauftragten Persönlichkeiten ist auf Verlangen ihrer Ausweisstärke die umfassendste Einsichtnahme von allen Einrichtungen der Allgemeinen Arbeitsnachweis-Anstalt zu ermöglichen.

§ 11. Wünsche und Beschwerden können in das zu diesem Zwecke jeder Zeit im Geschäftszimmer aufliegende Beschwerdebuch eingetragen werden. Innerhalb 24 Stunden nach erfolgtem Eintrage ist ein Auszug hieraus dem Vorsitzenden der Verbandsversammlung mitzutheilen und, wie gesehen, im Beschwerdebuch zu vermerken.

§ 12. Am Schlusse des Geschäftsjahres ist die Anstaltsrechnung abzuschließen und längstens binnen vier Wochen unter Anschluß eines statistischen Nachweises über die Gesamtresultate des Anstalts-Betriebes dem einzelnen Vertretern der Verbandsvereine in Uebersicht vorzulegen. Als Geschäftsjahr gilt die Zeit vom 1. Juli bis 30. Juni.

§ 13. Die Anstaltsbediensteten haben die Bestimmungen dieser Geschäftsordnung, welche zu Jedermanns Einsicht im Geschäftszimmer stets aufliegen muß, strengstens zu beobachten und den Anordnungen des Vorsitzenden der Verbandsversammlung bezw. seines Stellvertreters pünktlich Folge zu geben.

der Eisengießerei Franz Fahn fern zu halten.

Metall-Arbeiter.

Augsburg. In der am 8. Dezember abgehaltenen Mitgliederversammlung wurde beschlossen, zu der am ersten Weihnachtstages Nachmittags 4 Uhr stattfindenden Weihnachtsfeier wie bisher ein Theaterstück aufzuführen. Ohne Karten hat Niemand Zutritt. Der Eintritt ist frei. Karten können bei den Ortsbeamten entgegengenommen werden. Wir machen die Mitglieder darauf aufmerksam, daß wir auch diesmal Geschenke zur Kinderbescherung und Versicherung entgegennehmen, und wünschen eine rege Beteiligung, damit wir auch den Fremden eine Freude bereiten können. Da in den letzten Tagen der hiesige Magistrat eine Strafe von 2 Jahren androht, wenn eine Verlosung ohne Erlaubnis der Regierung veranstaltet wird, so wird eine Verlosung jedenfalls unterbleiben müssen. Des Ferneren wurde beschlossen, die Generalversammlung am Samstag, den 22. Dezember, im „Blauen Saal“ abzuhalten. Der schwache Versammlungsbesuch, sowie die Nichtaufnahme des letzten Versammlungsberichts (wann, und von wem soll derselbe eingeleitet sein? Neb.) in die „Metallarbeiter-Zeitung“ wurden einer Kritik unterzogen.

Altenburg. Es erscheint uns notwendig, nach längerer Pause den Raum unseres Organs wieder einmal in Anspruch zu nehmen, sonst könnten die auswärtigen Kollegen, welche früher in Altenburg für unsere Sache thätig waren, glauben, die Altenburger Jahrestelle sei eingeschlafen. In erster Linie soll der Zweck dieser Zeilen der sein, unsere Altenburger Kollegen etwas anzufeuern, daß sie noch mehr wie bisher dafür arbeiten, daß die uns noch fernstehenden indifferenten Metallarbeiter unserer Organisation beitreten. Denn wenn man sich die Sache so recht bei Nacht betrachtet, so bleibt immer noch viel zu wünschen übrig. Auch ist mit Bedauern zu konstatieren, daß ununter alte organisierte Kollegen, von denen man glauben sollte, dieselben wären der Grundstein unserer Jahrestelle, manchmal an der Festigkeit derselben rütteln, d. h. die Arbeit für die Organisation in einer Weise verrichten, welche durchaus nicht geeignet ist, unsere Sache zu fördern. Auch das ist bedauerlich, daß es in letzter Zeit vorkam, daß solche Kollegen aus dem Verband austraten, die stets für solche gehalten wurden, welche von unserer Sache überzeugt waren. Und warum traten dieselben aus? Weil ein oder mehrere Verbandsmitglieder resp. Arbeitskollegen sich während der Arbeit in der Fabrik Dies und Jenes dem Verband gegenüber zu Schulden kommen ließen. Nun, wer begeht hier den größten Fehler? Derjenige, welcher wegen irgend einer Streitigkeit dem Verband den Rücken kehrt, oder Der, welcher bei Ausübung seiner Arbeit die Interessen des Verbandes nicht vollständig wahr? Kollegen, beantwortet diese Fragen selbst! Dann erinnert Euch daran: Die Altenburger Jahrestelle hat eine Beschwerdebekommision, und wir glauben, daß dieselbe, wenn sie in Anspruch genommen wird, in der Lage ist, so manche Streitigkeit zu schlichten, und wenn notwendig, auch mal dem Einen oder Anderen den Pels gründlich zu waschen. Im Uebrigen rufen wir den Kollegen zu: Laßt Euch nicht abspredchen von Demjenigen, welche gegen unsere Sache arbeiten; sind es Verbandskollegen, so klagt gegen dieselben an geeigneter Stelle, unser Statut ist unsere Richtschnur, seid überall thätig und denkt immer an die Worte: „Einigkeit macht Kraft.“ — Gleichzeitig machen wir bekannt, daß die Werkstattportage von nun an in Wegfall kommt. Die Beiträge werden in den Versammlungen, sowie von den 3 gewählten Kolporteurs entgegengenommen.

Breslau. Bericht von der letzten kombinierten Mitglieder-Versammlung der Schlosser, Klempner und Zeugschmiede. Genosse Bahn hielt einen interessanten Vortrag über den „Ursprung der Schrift und Weltanschauungen“, wofür ihm reicher Beifall zu Theil wurde. Bei „Verschiedenes“ entspann sich eine rege Diskussion, an welcher die Genossen Bissel, Blantenfeld, Höhne und Dann Theil nahmen. Bissel und Blantenfeld traten für Abhaltung einer Konferenz ein. Höhne meinte, daß wir nicht in der Lage sind, einen bindenden Beschluß darüber zu fassen, stellte aber den Antrag, eine Konferenz stattfinden zu lassen. Darauf wurde über den Antrag, welcher auf der vorjährigen Konferenz angenommen ist: „Die Einberufung der Konferenz der Ortsverwaltung Breslau zu überlassen“, verhandelt. Kollege Bissel sprach für Abhaltung derselben zum nächsten Frühjahr. Hätte die letzte auch keine großen Erfolge gehabt, so liegt dies daran, daß es die erste gewesen sei, er erwartet, wenn die Vorarbeit zu der nächsten eine gründliche ist, daß etwas zu erzielen ist. Er kommt hierauf noch auf die Arbeitslosenunterstützung zu sprechen. Die Kollegen Blantenfeld, Dann, Winkler und Höhne sprechen theils für, theils gegen die Arbeits-

losenunterstützung. Besterer beantragt, zu den Vorarbeiten der Konferenz eine Kommission von fünf Mann zu wählen. Nach längerer Debatte wird der Antrag angenommen. Aus der Wahl gingen hervor: Betschel, Bissel, Herling, Blantenfeld und Dann. Nachdem noch einige Verbandsangelegenheiten erledigt und der Wunsch ausgesprochen wurde, die Versammlungen nicht zu der unangünstigen Zeit (Sonntags von 11 bis 2 Uhr), sondern einen Versuch damit zu machen, dieselben um 4 Uhr einzuberufen, schloß der Vorsitzende um 1 Uhr 25 Min. die gut besuchte Versammlung.

Berlin. Die Versammlung vom 8. Dezember befaßte sich mit dem Antrage der Nürnberg-Kollegen auf Erhöhung der Beiträge auf 30 \mathcal{M} und Gewährung eines Sterbegebeldes (Nr. 48 der „M.-A.-Ztg.“) In der eingehenden Diskussion wendete sich Kollege Schauer gegen Einführung weiterer Unterstützungen und gegen ein Sterbegehalt, als nicht zu den Aufgaben der Gewerkschaften gehörend. Kollege Berger ist für Abschaffung der Extrabeiträge, da die Extrafonds doch nicht gesondert verwaltet werden und werden können. Er ist für Herabsetzung der Reiseunterstützung oder Erhöhung der Beiträge. Ein Beitrag von 30 \mathcal{M} würde hier in Berlin, wo der Lokalverband nur 10 \mathcal{M} verlangt, viele Mitglieder vom D. M. A. abstoßen. Kollege Habel u. A. sind der Ansicht, daß eine Erhöhung der Beiträge auf 20 \mathcal{M} schon öfters gut machen und außerdem durch den eventuellen Wegfall der Extrabeiträge für die Klasse die gewünschte Wirkung verüben würde. Er ist für Verbehalten der jetzigen Beiträge. Kollege Faber ist der Ansicht, daß eine Kampfgesellschaft auch Unterstützungsorganisation sein müsse in gegenseitiger Ergänzung. Jedes Mittel müsse herangezogen werden, um auf die Indifferenten einzuwirken. Die Mehrzahl der Redner sprachen sich jedoch, wie schon früher, gegen einen weiteren Ausbau der Unterstützungen aus, eher soll eine Beschränkung eintreten. Verschiedene eingegangene Anträge wurden zu folgender Resolution kombiniert, indem über die einzelnen Punkte getrennt abgestimmt wurde. „Die Versammlung erklärt sich gegen den Antrag Nürnberg auf Erhöhung der Beiträge auf 30 \mathcal{M} und Gewährung eines Sterbegebeldes, empfiehlt jedoch unter Wegfall der Extrabeiträge eine Erhöhung auf 20 \mathcal{M} wöchentlich. Gleichzeitig empfiehlt sie für die Erhebung der Reiseunterstützung eine Karenzzeit von 1 Woche vom Tage der Abreise an gerechnet, und Herabsetzung der Reiseunterstützung auf 1 1/2 \mathcal{M} pro Kilometer.“ Der Passus über die Erhöhung der Beiträge wurde gegen 1 Stimme, die Herabsetzung der Reiseunterstützung auf 1 1/2 \mathcal{M} mit 2/3 Mehrheit, der übrige Theil der Resolution einstimmig angenommen.

Berlin. Eine Mitgliederversammlung der Filiale „Moabit“ des D. M. A. tagte am 3. Dezember bei Hamerschwib, Berlinerstraße 28. Kollege Hofmann referirte über „Nutzen und Bedeutung der Gewerkschaften“. Eine Diskussion über das Vortragsthema fand nicht statt. Unter Verbandsangelegenheiten wählte die Versammlung, um nach dem bedeutenden Mitgliederzuwachs den Kassirer zu entlasten, den Kollegen Kunde zum Hilfskassirer, sowie die Kollegen Hagen und Schulz zu Bibliothekaren. Der Bevollmächtigte gab bekannt, daß außer den 6 Zahlstellen nunmehr in 50 unbesetzten Lokalen Moabits und Charlottenburgs Aufnahmebesorgung möglich sei. Er hob dabei das anerkannterlei Verhalten und die bereits geleistete Arbeit der Kollegen, die als Vertrauensleute nun allwöchentlich diesen ziemlich ausgedehnten Bezirk mit Material usw. versehen, so daß schon heute diese Einrichtung exakt funktioniert, besonders rühmlich hervor. Desgleichen wurde der Vorschlag, die „Metallarbeiter-Zeitung“ allsonntäglich Vormittags durch Mitglieder, denen je ein Rayon von einer oder mehreren Straßen zuzutheilen wäre, austragen zu lassen, von der Versammlung freudigst begrüßt. Mit diesem Modus der Zeitungsvertheilung soll gleichzeitig später die Abhebung der Beiträge erfolgen. Die Vorbedingung dazu ist nun, daß alle Mitglieder es sich zur angelegentlichsten Pflicht machen, ihre genaue Wohnung nach Straße, Nummer, Treppe usw. anzugeben. Beschllossen wurde noch: den Antrag der Nürnberg-Kollegen: „Erhöhung der Beiträge“, gegen den entschieden Front gemacht werden müsse, auf die Tagesordnung der nächsten Versammlung zu setzen.

Breslau. Am 8. Dezember fand unsere monatliche Mitglieder-Versammlung statt. Leider war dieselbe nicht so gut besucht (es waren 26 Mann erschienen), wie sie es wegen der wichtigen Tagesordnung hätte sein sollen. Da unser Bevollmächtigter Krankheit halber, die Versammlung nicht besuchen konnte, leitete der zweite Vorsitzende dieselbe. Im zweiten Punkt der Tagesordnung (Neuwahl der gesamten Ortsverwaltung) entspann sich eine recht lebhaft Debatte. Zum ersten Vorsitzenden wurde Genosse Betschel, zum

zweiten Dirgel, zum Schriftführer Bergmann gewählt. Bei der Wahl des Kassirers gab es Schwierigkeiten, da der alte Kassirer eine Wiederwahl ablehnte und es nicht möglich war, in dieser Versammlung einen neuen zu wählen. Der größte Theil der Versammlung befugenden Mitglieder wünschte, daß dieser Posten, welcher ja ein großer Vertrauensposten ist, nur in die Hände eines verheiratheten Genossen gelegt werde, damit sich nicht ein öfterer Wechsel dieses Postens nöthig mache. Letzter waren aber in dieser Versammlung wenig Verheirathete erschienen, und so wurde denn die Kassirerwahl bis auf die nächste Versammlung vertagt. Dann wurde noch beschließen, diesen Posten besser zu besetzen und zwar sollen 6 \mathcal{M} vierteljährlich dafür ausbezahlt werden. Der jetzige Kassirer Genosse Fischer kritisirte das Verhalten einiger durchreisender Genossen beim Reisegebührensahlen und erzählte der Versammlung, wie unanständig und rücksichtslos dieselben oft gegen ihn waren. Zu Revisoren wurden die Genossen Handte, Franke und Fröhlich gewählt. Zum Schluß wurde noch die Zeitungsportage geregelt. Mit dem Wunsche, daß die nächste Versammlung besser besucht werde, schloß der neue Vorsitzende die Versammlung. — Inzwischen ist der zum Revisor gewählte Genosse Fröhlich abgereist und an seine Stelle nahm Genosse Hilmann die Wahl an. — Dann werden noch diejenigen Mitglieder, welche im Bezahlen ihrer Beiträge recht langsam sind, gebeten, ihre Schuldbüchlein dem Verband gegenüber zu thun und nicht wie geschähen, daß dieselben ihre Beiträge regelmäßig bekommen, aber das Bezahlen der Beiträge von einer Versammlung zur andern hinausschieben.

Breslau. Wilhelmshaven. Am 5. Dezbr. hielt die hiesige Filiale ihre allgemeine Mitgliederversammlung ab. Zur Aufnahme hatten sich mehrere Kollegen gemeldet. Bei „Neuwahl der Ortsverwaltung“ wurde als 1. Bevollmächtigter Pöschel, als 2. Hampel, als 1. Kassirer Treunies, als 2. Kobitz, als Revisor und Schriftführer Bock, als weitere Revisoren Maas und Lür gewählt. Eine längere Debatte rief der Antrag hervor: „Das Ausgabebuch der Reiseunterstützung ist dem Herbergs-Wirth zu überlassen.“ Der Antrag wurde abgelehnt und Kollege Maas als Auszahler gewählt. Dann hielt Genosse Hug einen längeren Vortrag über: Arbeitslosenunterstützung. Referent ist der Ansicht, daß in den Gewerkschaften das Unterstützungsweesen mehr ausgebaut werden müsse, da es einerseits ein Agitationsmittel, andererseits eine Sicherheit für die Mitglieder, namentlich die älteren sei. Er führte zur Begründung die Buchdrucker, Gutmacher u. a. an. Jedoch müssen die Beiträge, wenn etwas in dieser Hinsicht geschaffen werden sollte, wenigstens auf 1,20 pro Woche erhöht werden. Redner meint: es sei ein Irrthum, wenn man sage: Je niedriger die Beiträge, desto vortheilhafter sei es für den Verband, gerade das Umgekehrte sei der Fall. Auch ermahnt Redner, vor allen Dingen eine Arbeitslosenstatistik einzuführen, um einen Uebersicht darüber zu gewinnen, wie viel Arbeiter überhaupt in der Metallindustrie brodblos sind. Den Antrag der Nürnberg-Kollegen, eine Sterbekasse einzuführen, kann er nicht begreifen, da doch in jeder Stadt Gelegenheit geboten sei, einer derartigen Klasse beizutreten, und außerdem die Hamburger Metallarbeiter-Krankenkasse diese Einrichtung besäße. Redner ermahnt die Anwesenden, für den Verband recht thätig zu agitieren. Einige der anwesenden Kollegen sprachen sich wohl zu Gunsten der Arbeitslosenunterstützung aus, jedoch sind sie der Meinung, daß der Verband mehr Gewicht auf eine wohlgefüllte Kampfkasse zu legen habe, da der Gütstrower Streit wiederum bewiesen habe, welche Macht den Arbeitern in der Progenhaftigkeit und Ausbeutungslust der Unternehmer entgegenstehe. Unter „Verschiedenes“ machte der Bevollmächtigte bekannt, daß der Streit in Gütstrow zu Ungunsten der Arbeiter ausgefallen ist. Er ermahnte dann die Anwesenden, noch recht kräftig für die ausgesperrten Mitglieder zu sammeln. — Den reisenden Mitgliedern zur Kenntniß, daß sich unsere Verbandsherberge bei Gastwirth Tellemann zur „Arche“ in Bant befindet.

Durlach. In der letzten Versammlung wurde der Antrag der Nürnberg-Kollegen, Erhöhung des Wochenbeitrags auf 30 \mathcal{M} , diskutiert. Die hiesigen Kollegen halten diesen Antrag für geeignet, dem Verbands viele Mitglieder zu entfremden, trotzdem mehrere denselben deshalb befristeten, weil eine gefüllte Kasse ihren Mitgliedern bedeutend größere Vortheile biete, als wenn immer Ebbe darin herrschte. Die Abstimmung ergab, daß mit allen gegen 5 Stimmen der Nürnberg-Kollegen Antrag abgelehnt wurde. Die Weinheimer Kollegen wurden als rehabilitirt betrachtet, nachdem der Hauptvorstand und über unsere Anzapfung derselben Aufschluß gegeben. — Wir machen darauf aufmerksam, daß Kollege Anton Bock, Wasler Thor 15, zum Bevollmächtigten gewählt, und alle Briefe respektive Anfragen an diesen zu richten.

Korrespondenzen.

Formet.

Wilhelm v. Zwickau. Wegen Lohn-differenzen ist der Zug von Formetern von

Chrenfeld. Die hiesige Filiale des D. M. V. hielt am 24. November ihre regelmäßige Sitzung ab. Frau Schneider referierte über die heutige sogenannte Kultur. Sie führte in ihrem sehr lehrreichen Vortrage zunächst an, was man unter Kultur versteht, nämlich sämtliche Errungenschaften, worüber die Menschen verfügen. Die Kultur sei nicht das Produkt von einzelnen hervorragenden Menschen, sondern dieselbe sei von der ganzen Menschheit aufgebaut worden. Anfangend in der Periode der Wildheit des Menschen führte Rednerin uns die ganze Entwicklung der Kultur vor Augen. Mit der Tierfellbekleidung habe der Mensch angefangen, heute trage er Wolle und Seide. Die Nabel hat sich von der Fischgräte bis zur Nähmaschine entwickelt, die Waffen des Menschen vom Speer zum Bogen und heute bis zum 8 Millimeter-Kaliber usw. Trotzdem nun die Kulturerrungenschaften großartige seien, so hat der große Teil des Volkes doch nichts oder nicht viel davon. In elenden Wohnungen, oft den Höhlen gleich, müsse ein Teil derselben hungern und frieren sein Leben zubringen, damit ein ganz kleiner Teil im Überflusse leben kann. Die heutige herrschende Klasse suche dann der Noth des Volkes durch Armenunterstützung und Wohlthätigkeitsvereine entgegenzutreten, obgleich, wenn dem Volke kein Recht würde, die sogenannten Wohlthaten überflüssig wären. Weiter beleuchtete Rednerin den Klassenstaat an zahlreichen Beispielen. Kunst und Wissenschaft seien nur den Besten zugänglich und würden sorgsam vor dem Volke gehütet. Trotzdem der herrschenden Klasse Alles zur Verfügung stehe, habe sie abgewirtschaftet und stehe geistig und materiell vor dem Bankrott. Unsere Pflicht sei es deshalb, das Volk immer weiter aufzuklären und zu organisieren, damit wir desto eher zum Siege gelangen und die Kulturerrungenschaften dem ganzen Volke zu Theil würden. Der Vortrag wurde mit großem Beifall aufgenommen. Da unsere Filiale stets über schlechten Besuch der Versammlungen zu klagen hat und wir auch nicht immer einen Referenten haben können, so sollte man doch glauben, wenn ein Vortrag stattfindet, wäre die Versammlung wenigstens gut besucht, welches aber auch nicht immer der Fall ist. Wir ersuchen deshalb die organisierten Kollegen, unsere Versammlungen besser zu besuchen; denn wie können wir noch Indifferente heranziehen, wenn selbst Organisirte solche Theilnahmslosigkeit zeigen. Weil wir hier in Chrenfeld wahrlich nicht auf Rosen gebettet sind, so wäre eine stramme Organisation wohl am Platze.

Hensburg. Am 8. Dezember fand eine Mitgliederversammlung der allg. Zahlstelle statt. Nach Aufnahme von zwei neuen Mitgliedern entspann sich bei Stellungnahme zum Antrage von Nürnberg auf Erhöhung der Beiträge auf 30 „ eine rege Diskussion. Die Versammlung war der Ansicht, daß die Beitragserhöhung um das Doppelte wohl zu schroff sei, und nahm deshalb den Antrag des Kollegen Hagen: „Erhöhung der Beiträge auf 20 „ mit Wegfall der Extramarken“ an. — In die Ortsverwaltung wurde als erster Bevollmächtigter Th. Jacob, als Kassierer G. Sturm, als Revisoren Roswold, Behrends und Willig gewählt. Bei „Verschiedenes“ erstattete Kallenberg Bericht vom Gewerkschaftsstand. Die Maurer hätten sich demselben wieder angeschlossen, ferner sei die Hausordnung, welche vom Kartell ausgearbeitet wurde, jetzt in den Herbergen ausgehängt. In der letzten Sitzung sei auch ein Antrag auf Einführung eines kommunalen Arbeitsnachweises angenommen, welcher den Gewerkschaften zur Diskussion übergeben wird. Jacob schlug vor, diesen Punkt bis zur nächsten Versammlung zu vertagen, dann könne hierüber ein Vortrag gehalten werden, so daß die Meinungen besser zum Ausdruck kämen. Nach Verlesung eines Briefes aus Gütrow, versprach die Versammlung, die Interlegenen in jeder Beziehung zu unterstützen.

Frankfurt a. O. Am 1. Dezember hielt die hiesige Verwaltungsstelle ihre ordentliche Generalversammlung ab, welche leider schwach besucht war, weshalb der Vortrag des Genossen Fischer bis zur nächsten Versammlung vertagt werden mußte. Bei der Neuwahl der Ortsverwaltung wurde Hintsch zum Bevollmächtigten, Dorisch zum Kassierer, Ritsch zum Schriftführer und Paschke, Noack und Schulz zu Revisoren gewählt. Unter „Verschiedenes“ wurde vom Kollegen Dorisch der Antrag gestellt, die Stellung vom Vertrauensmann abzuhafen. Der Antrag ist abgelehnt mit der Motivierung, es beim Alten zu lassen und die Stellung durch den Boten der „Volkstimme“ weiter in's Haus bringen zu lassen. Der Antrag Rankle: eine Unterstützungskasse für ausgesteuerte und nicht bezugsberechtignte Verbandskollegen zu gründen, wurde angenommen. Es wurde der Bevollmächtigte ersucht, beim Vorstand zu beantragen, daß der frühere Kassier August Blank wegen Verletzung seiner Pflicht als Kassier, indem er die Kasse sehr geschädigt

hat, aus dem Verband ausgeschlossen werde. — Die Beschlusfassung über die Feier des Stiftungsfestes wurde bis zur nächsten Versammlung vertagt. — Die Reiseunterstützung wird bei unserem Vertrauensmann, im Zigarrengeschäft von Wilhelm Schulz, Nichtstraße 84, an Wochentagen bis 8 Uhr Abends und Sonntags bis 2 Uhr Mittags ausbezahlt.

Siegen. In der am 8. Dezember abgehaltenen Generalversammlung, welche leider sehr schwach besucht war, wurden folgende Kollegen in die Ortsverwaltung gewählt: Gustav Krüger als Bevollmächtigter, Joh. Kemp als Kassier, Behr, Dahmer und Wagner I als Revisoren. Daß die Versammlungen so schlecht besucht sind, das ist ein trauriges Zeichen. Nicht nur die Mitglieder sollten sämmtlich in jeder Versammlung am Platze sein, sondern sie sollten ihre Kollegen, welche der Organisation noch fern stehen, dazu bewegen, derselben beizutreten und sie somit in die Versammlungen bringen. Kollegen, macht auf eure Gleichgültigkeit und tretet in Zukunft eure Interessen besser als wie seither.

Bildesheim. Am 8. Dezember fand hier die regelmäßige Mitgliederversammlung statt. Der Bevollmächtigte las die Berichte der Filialen vor, welche schon Stellung zu dem Nürnberger Antrag auf Erhöhung des Wochenbeitrages genommen haben. Kollege Sigwinsky führte aus, daß bei einer Erhöhung der Beiträge auf 80 „ sehr vielen Kollegen unumhüllig gemacht würde, dem Verbands angehören, da dieselben jetzt noch kaum so viel haben, um leben zu können. Es ist der Verdienst jetzt noch schlechter geworden, weil in mehreren Fabriken bei kürzerer Arbeitszeit gearbeitet wird. Hauptsächlich wären es die verheirateten Kollegen, die dann austreten, weil sich die meisten sagen: Wir haben keinen direkten Nutzen vom Verband. Ebenso würde es mit dem Heranziehen der indifferenten Kollegen sein. Den meisten ist ein Beitrag von 80 „ pro Woche zu viel; die Anderen sagen wieder: Wenn wir mehr steuern sollen, so muß uns auch die Reiseunterstützung erhöht werden oder der Beitrag während der Wanderschaft weggelassen, denn sonst bleibt uns nichts mehr von der Unterstützung übrig. Nach einer längeren Debatte, an der sich sehr viele Kollegen beteiligten, stellte Kollege Taube den Antrag: Es soll bei der Generalversammlung vorgebracht werden, daß der Wochenbeitrag unter Wegfall sämtlicher Extramarken auf 20 „ erhöht wird. Hierzu stellte Kollege Wolters den Gegenantrag: „Die Beiträge sollen unverändert bleiben“. Es stimmten die meisten Kollegen für den letzteren Antrag. Im Verschiedenen stellte Kollege Görland den Antrag: Am dritten Weihnachtstages abzuhalten, der Ueberflusse solle der Frau des Kollegen Köpfer gegeben werden, da dieselbe sehr in Noth gerathen ist. Die Mitglieder waren aber dagegen; einige sprachen die Befürchtung aus, daß wir sogar noch Defizit machen. Gegen eine Sammlung für Frau Köpfer ist Kollege Masfke, weil wir erst vor 14 Tagen 10 „ für dieselbe zusammengebracht haben. Zum Schluß theilte der Bevollmächtigte noch mit, daß er vom Polizeinspektor einen Verweis erhalten habe, weil er es erlaubte, daß vor 4 Wochen nach Schluß der Versammlung ein Votrat die dageschriebenen Mitglieder durch Vorträge unterhalte. Die Polizei betrachte dieses als Fortsetzung der Versammlung. (1)

Höchst a. M. Am 11. Dezember hielt die hiesige Verwaltungsstelle eine Mitgliederversammlung ab. Der Antrag Nürnberg, betreffend Erhöhung des Beitrags, wurde heftig debattiert. Nachdem der Antrag vorgelesen und von Lehendeker genügend erläutert war, sprachen sich sämmtliche Kollegen gegen jede Erhöhung der Beiträge aus. Es gelangte folgende Resolution einstimmig zur Annahme: „Die heute hier tagende Mitgliederversammlung des D. M. V. erklärt sich gegen jede Erhöhung der Beiträge, da es unter der heutigen Geschäftskrise, welche in der Metallindustrie herrscht, nicht möglich ist, höhere Anforderungen an die Kollegen zu stellen.“ Betreffs Auszahlung eines Sterbegeldes wurde ebenfalls erläutert, daß es für den Verband, welcher eine Kampforganisation sein soll, überflüssig und bloß von Schaden ist, sich mit solchen Sachen zu beschäftigen, da im vorliegenden Falle von Kranken- und Sterbekassen genügend gesorgt werden kann. Dann hielt Kollege W. Behendeker einen lehrreichen Vortrag über das Verhalten vor dem Gewerbegericht. Er führte auch an, daß wir im nächsten Jahre auch eine Liste der Arbeitgeber aufstellen werden. Bei „Verschiedenes“ wurde ein kleiner Zuschuß aus unserer Lokalkasse zu den Kosten unseres Lokals bewilligt, welches die hiesigen Arbeiter insgesamt gemietet haben. Die Kollegen wurden noch an ihre Pflichten erinnert, da die Abrechnung zwischen den Feiertagen stattfindet.

Heidelberg. Die hiesige Zahlstelle hielt am 8. Dezember eine Mitgliederversammlung

ab. Kollege Daub erstattete den Bericht der Verwaltung. Die Wahl der Ortsverwaltung ergab folgendes Resultat: Daub, Bevollmächtigter, Cäsar, Kassier, Wurst, Schriftführer. Zum Delegirten in die Zentralisation wurde S. Hoffmann gewählt. Der Antrag der Nürnberger Kollegen auf Erhöhung der Beiträge wurde zur nächsten Versammlung vertagt. — Ueber die Firma Mollitor u. Co. wird die Sperre für Dreher aufrecht erhalten, weil wieder ein Kollege ohne Grund entlassen wurde.

Hörsing a. M. Im Auftrage der Mitgliederversammlung vom 1. Dezember hielt sich die unterzeichnete Ortsverwaltung veranlaßt, auf den in Nr. 47 der „D. Met.-Arb.-Ztg.“ unter „Köln“ und mit „Schriftführer“ unterzeichneten Bericht folgende Erwiderung zu erlassen: In der Mitgliederversammlung vom 30. Oktober wurde der Bericht aus Nr. 48 der „D. M. V. Z.“, welcher von zwei Kollegen auf eigene Faust verfaßt und eingesandt war, vorgelesen und zur Diskussion gestellt; es fand sich auch nicht ein einziges Mitglied, welches etwas gegen denselben einzuwenden gehabt hätte. Dasselbe geschah mit dem Gegenbericht in Nr. 47. Derselbe wurde am 1. Dezember auf die Tagesordnung gesetzt, und fand sich hierbei wieder nicht ein einziges Mitglied, welches sich für den angeblich „wahren“ Sachverhalt erwärmen konnte. Wie sich auch immerhin der Zwischenfall bei Weibus herausgebildet hat, ist für uns vollständig gleich, darüber noch ein Wort zu verlieren, hat gar keinen Zweck, für uns steht fest, daß wir über den ganzen Vorgang nicht inforamirt waren und in Folge dessen eine abwartende Stellung einnahmen. Daß wir nach der öffentlichen Gewerkschaftsversammlung diese Haltung auch noch eine Zeit lang eingenommen haben, hat seinen Grund hauptsächlich in den in Nr. 48 angeführten Thatsachen, welche wir sämmtlich als wahrheitsgemäß hochhalten, und deshalb mußten wir die in dem Bericht der Nr. 47 enthaltenen Unwahrheiten ganz entschieden zurückweisen. Unwahr ist zunächst, daß in besagter Gewerkschaftsversammlung nicht ein einziges Mitglied gegen die Resolution gestimmt habe. Unwahr ist ferner, daß in dem Bericht, welcher an die „M. Z.“ gesandt wurde, nichts als Schimpereien über die Gewerkschaftsversammlung enthalten gewesen. Es wurden in jenem Bericht, und in der in demselben enthaltenen Resolution, die Schimpereien, welche man sich gegen uns bedient hatte, zurückgewiesen, wie dies auch in Nr. 48 d. Ztg. geschehen ist. Daburch, daß man uns jenen Bericht nicht ausnahm, hat man die freie Meinungsäußerung unterdrückt, was man von einem Arbeiterblatte wahrlich nicht erwarten sollte. Daß uns die Annonce ebenfalls verweigert wurde, davon spricht der Artikelschreiber nicht, es wird dies also wahr sein. Weiter soll „unwahr“ sein, daß auf der Redaktion der Versuch gemacht wurde, Frau Schneider von einem Vortrag abzuhalten. Hierzu konstatieren wir, daß Frau Schneider dies öffentlich in unserer Mitgliederversammlung erklärt hat und steht dies im Protokoll festgenagelt. Was nun zum Schluß den Ausdruck der Artikelschreiber in Nr. 43 anbelangt, daß nach den in demselben geschilderten Vorgänge noch Vieles faul sei im Staate Dänemark, so glauben wir annehmen zu dürfen, daß die Kollegen allerorts diese Worte verstanden haben. Der Artikelschreiber in Nr. 47 scheint dieselben nicht verstehen oder verdröhen zu wollen. Im Uebrigen ist die Angelegenheit für uns vollständig erledigt, indem wir jetzt ein anderes Vereinslokal haben. Dies sind unsere letzten Worte in dieser Sache.

Die Ortsverwaltung:
Joh. Siegen, Anton Kulebach, Adolf Mammé, Jos. Müdiger, Peter Kunkel.

Hünzburg. Da es in letzter Zeit wiederholt vorgekommen ist, daß unsere Versammlungen sehr schlecht besucht waren, so möchte ich die Kollegen ersuchen, sich doch zahlreicher zu beteiligen und so viel wie möglich die unorganisierten Kollegen heranzuziehen. Denn wenn die organisierten Kollegen die Versammlungen vernachlässigen, was kann man dann von den Unorganisierten verlangen? Es ist jedes Kollegen Pflicht, danach zu streben, daß die unorganisierten Kollegen sich dem Verband anschließen, damit unsere hiesige Organisation kräftiger werde, wie bisher, daß fortan von den ca. 500 Metallarbeitern am Orte, mehr als nur 60-70 zu uns halten. Also, Kollegen, beherzigt dies und thut in jeder Hinsicht eure Pflicht.

Trev. In der am 8. Dezember abgehaltenen Versammlung der Verwaltungsstelle des D. M. V. wurden in die örtliche Verwaltung gewählt: als Bevollmächtigter S. Bartels, Breuerstraße; als Kassier S. Plammen, Gr. Kobberstr.; als Revisoren: S. Wehmar, S. Bader und Bruno Graf. **Schöneberg** bei Berlin. In der am 12. Dezember abgehaltenen Mitglieder-Versammlung referirte Genosse Kasper über Gesarismus im alten Rom. Referent erledigte seine Aufgabe zur vollen Zufriedenheit der Anwesenden, wofür ihn reichlicher Beifall gezollt wurde. Hierauf erstattete

Kollege Kleinschmidt Jahresbericht, welcher von der Versammlung anerkannt wurde. Der Kassenbericht wird in der ersten Versammlung im Januar gegeben. In die neue Verwaltung wurden folgende Kollegen gewählt: Albert Kleinschmidt, Fritz Neuterstr. 8, als Bevollmächtigter, Otto Tetzert, Kolonnenstraße 19, Quergasse 2, Aug. Werth, Hermann Sparmann und Göttilb Groß als Revisoren. Am zweiten Weihnachtstages findet eine gemütliche Zusammenkunft in unserem Vereinslokale, Köhner, Brunenwalstraße 110, statt, wozu die Kollegen zu zahlreicher Theilnahme aufgefordert werden. Des Ferneren werden die rücksichtigen Kollegen aufgefordert, ihren Verpflichtungen nachzukommen, anderenfalls werden dieselben in der Zeitung veröffentlicht.

Stettin. Am 9. Dezember fand im Lokale des Herrn Dabrog die ordentliche Generalversammlung der Zahlstelle Stettin statt. In die Ortsverwaltung wurden gewählt: Eigemann als Bevollmächtigter, May als Kassier, Brasche, Pasche und Willewille als Revisoren, als Bibliothekar Grabein. Aus dem Bericht über die Kassegebäudezahlung war zu entnehmen, daß verschiedene Mißstände bestehen und wurde daher ein Antrag des Kollegen Gossow, die Kassegebäudezahlungskommission aufzuheben, angenommen. Das Herbergslokal Zahnte, gr. Kastanie, bleibt den reisenden Kollegen nach wie vor empfohlen, jedoch wird die Reiseunterstützung nur im Herbergslokal bei Hinrich, Grünhof, Grenzstraße 22, ausbezahlt. Zur Beitragskolportage wurde Kollege Eck noch hinzuge-wählt.

Hannoverhausen. Mitglieder des D. M. V. Die in der letzten Zeit abgehaltenen Mitglieder-Versammlungen waren so schwach besucht, als hätte es gar keinen Zweck, Versammlungen abzuhalten. Die Kollegen denken, wenn sie ihre Beiträge entrichten, sei alles Andere überflüssig. — In der am 29. Dezember, Abends halb 8 Uhr, in der „Schweizerhütte“ stattfindenden Mitgliederversammlung werden die Kollegen zu pünktlichem und zahlreichem Erscheinen ersucht, da in derselben Neuwahl der Ortsverwaltung auf der Tagesordnung steht.

Würzburg. Am 8. Dezember hielt Kollege Hermann aus Stuttgart eine öffentliche Versammlung in Derendingen ab, welche gut besucht war. Kaum hatte jedoch derselbe das Referat übernommen, als ein Zuhörer Blasphemien in einer so unqualifizierenden Weise gegen den Referenten ausließ, daß die Versammelten sich darüber empörten und denselben zum Verlassen des Lokals aufforderten, was ihn aber nicht im Geringsten störte. Auch ein Maschinenfabrikant von Derendingen war anwesend, von welchem man hätte erwarten sollen, daß er, da viele seiner Arbeiter anwesend waren, ihnen mit einem guten Beispiele voran gehen würde. Doch weit gefehlt. Genosse Maier nahm das Wort zur Geschäftsordnung, derselbe bearbeitete die Störenfriede mit solchen schlagenden Worten, daß die beiden Ordnungsmänner so schnell wie möglich das Lokal verließen, worauf der Referent ruhig und ungestört zur größten Zufriedenheit der Anwesenden seinen trefflichen Vortrag fortsetzte. Kollegen und Genossen, macht auf aus euerem Schlaf und schauet Euch zusammen um die Fahne der Freiheit, damit wir zu jeder Zeit gerüstet sind, dann wird der Sieg auch sicher unser sein.

Welsch. Am 8. Dezember hielt die hiesige Verwaltungsstelle die ordentliche Generalversammlung ab. In die Ortsverwaltung wurden Ernst Beck als Bevollmächtigter, Gottfried Kuhlmann als Kassier, als Revisoren Wilhelm Knauer, Emil Neuhäuser und Frau Lorenz gewählt. Unter Verschiedenem wurde zur Volksfrage geschritten. Wie viele Kollegen schon wissen, werden hier in Welsch seit einiger Zeit gegen sämtliche Organisationen von generischer Seite alle nur denkbaren Mittel angewandt, um uns zu vernichten. Es ist ihnen sehr durch verschiedene Machinationen und Versprechungen gelungen, unsere bisherigen Verbandswirthe zu bewegen, uns ihre Lokale zu kündigen. Es ist nun der Antrag gestellt und auch angenommen worden, diese beiden Lokale zu meiden. Es sind dies: Bechel, Friedrichstraße, und Ww. Roterbecht, Neustraße. Wir bauen nun auf die Solidarität der Welscher Arbeiter und machen die Verbandskollegen auf § 3 Abs. 7 a des Verbandsstatuts aufmerksam. Die örtliche Verwaltung wird in diesem Falle den Paragraphen strikte zur Anwendung bringen. Ferner machen wir bekannt, daß jeden Samstag Abends Beiträge entgegengenommen und neue Mitglieder aufgenommen werden bei Beckh, Klein-Daugenberg, Kuhlmann, Werdenerstraße 7. Ferner können nach Beiträgen entrichtet werden beim Verbandsboten Gesskamp. Alles Weitere wird noch bekannt gemacht werden.

Weimar. Am 15. Dezember hielt die hiesige Zahlstelle eine Mitgliederversammlung ab. Nach Erledigung des ersten Punktes, unter welchem sich zwei neue Mitglieder aufnehmen ließen, ergriff zu Punkt 2 Kollege

Kraeger das Wort und verlas das von der Kommission verfasste Protokoll in Sachen...

Schlosser u. Maschinenbauer.

Braunschw. Am 8. Dezember fand die Generalversammlung der Sektion der Schlosser...

Schläger.

Hannover. Die Sperre über die Metallschlägerei von Konrad Rittstein dauert unverändert fort.

Fellenhauer.

Chemnitz. Alle Ortsverwaltungen werden hierdurch auf den Fellenhauer Abt. Rube aus Grünberg i. Schl. aufmerksam gemacht.

maßregelt (P) worden sein usw. Hauptfachlich prahlt er mit seiner früheren Thätigkeit als Schlosser von Uelzen...

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Bekanntmachung.

In der verflochtenen Woche gelangte ein Zirkular an die Verwaltungsstellen, Vertrauensmänner und Bevollmächtigten...

Wir ersuchen sodann die Ortsverwaltungen, Bevollmächtigten in Sachsen u. der Jahres-Hauptrechnung wegen ihrer Abrechnung vom letzten Quartal 1894 möglichst früh einzusenden...

Da jetzt wieder die Neuwahlen für die Ortsverwaltungen stattfinden (§ 14 Abs. 2 des Statuts), bitten wir, die Adressen der Neuwahlten so zeitig mitzutheilen...

Bis zum 15. Dezember hatten nachstehende Verwaltungen, Vertrauensmänner resp. Bevollmächtigte die Abrechnung vom 2. Quartal nicht eingesandt...

- 1. Verwaltungsstellen. 2. Vertrauensmänner. 3. Bevollmächtigte.

Abrechnungen des 3. Quartals sehen trotz Mahnung noch aus: 1. Verwaltungsstellen. 2. Vertrauensmänner.

u. Klempner, Gildstadt, Hagen, Hannover (Schmiede), Hannover, Helmstedt, Herxfeld, Jerslohn, Kalk a. Rh., Bahr, Leer, Bismarck, Malchow i. Pr., Mühlheim a. Rh., Münster i. W., Nürnberg (Mechaniker), Posen, Reimscheldt, Rosenheim, Siegen, Sommerfeld, Sorau N.-P., Speyer, Suhl, Sülzdorf, Schilling-Doos, Thorn, Uelzen.

2. Vertrauensmänner. Allwasser, Bernburg, Lägerdorf, Müstau und Umgegend, Neuwied a. Rh., Sarstedt, Trier. 3. Bevollmächtigte. Aue i. S., Hohenstein-Ernstthal, Leipzig (Süd), Meissen, Neumarkt i. Vgl., Zwickau.

Ausgeschlossen werden nach § 8 Abs. 7 auf Antrag der Verwaltungsstellen: Regensburg: Der Zinglerer Alois Hedenhaller, geb. zu Regensburg am 21. Juni 1865, Buch Nr. 57701, wegen Veruntreuung der Verwaltung gehöriger Gelder.

Der Schlosser Rudolf Kuttner, geb. zu Hildbrunn am 25. März 1867, Buch Nr. 29888 ist, wie aus von Diavensburg gemeldet wird, mit Hinterlassung von Kost- und Logischulden von dort verschwunden und warnen wir hierdurch vor demselben.

Von den nachfolgenden Orten ist der Zugang der Arbeiter der benannten Berufe fern zu halten: Holz- und Metallarbeiter von Gütrow (Meklenburgische Waggonfabrik), Metallarbeiter von Müritzerberg (Schäbner, Metallwaarenfabrik), Schmieding-Doos, Metallschläger von Müritzerberg (Rittstein), Formner von Ars a. d. Mosel, Ausbach, Offenbach a. M. (Wid. Freudenhagen & Co.), Dreher von Heidelberg (Wolltor & Co.)

Alle für den Verband bestimmten Geldsendungen sind nur an die Adresse unseres Kassiers

Theodor Werner, Stuttgart, Neckarstraße 160, 1.

zu richten, und ist auf dem für Mitteilungen bestimmten Postabschnitt zu bemerken, ob das Geld überweisenes Vermögen eines aufgelösten Vereines, Einschreibegeld, für Beiträge oder der Erlös für Extramarken, Kongressprotokolle, Delegirtensteuer oder Generalkommissionsmarken ist.

Mit kollegialem Gruß Der Vorstand.

Allgemeine Kranken- u. Sterbekasse der Metallarbeiter (G. S. 29, Hamburg).

Berlin II. Die Mitglieder der Filiale hielten am Montag, den 10. Dezember, eine außerordentliche Versammlung ab, um Stellung zu nehmen gegenüber der Anwendung des § 10 Abs. 6 unseres Statuts...

Wir ersuchen die Mitglieder der Filiale, die den Protest gegen die Anwendung des § 10 Abs. 6 seitens des Hauptvorstandes angenommen hatten, demnächst die Anwendung des Abs. 6 des § 10 nicht in so offener Weise stattfinden zu lassen...

auf derselben energisch für Befestigung des Absatzes 6 des § 10, soweit er von Fortsetzung einer Krankheit handelt, eintreten.

Böln. Die regelmäßige Versammlung der Ortsbeamten der 24. Wahlabtheilung fand am Sonntag, den 21. November, in Lobenitz bei Böln statt. Der Vorsitzende B. Weisers eröffnete und ließ, da Kollege O. Becker (Ehrenfeld) entschuldigt war, für die heutige Versammlung einen Schriftführer wählen. Es wurde Kollege J. Schildner (Böln-Nord) gewählt.

A u f r u f

an die Zahlstellen des D. M. V. der Provinzen Schlesien und Posen.

Gemäß dem Beschlusse der vorjährigen Konferenz steht sich die unterzeichnete Kommission verpflichtet, an die Zahlstellen die Anfrage zu richten, ob dieselben es für zweckmäßig erachten, vor der Generalversammlung eine Bezirkskonferenz zu beschicken.

Mit kollegialem Gruß Breslau, im Dezember 1894.

J. A. Oswald Tittel, Sonnenstr. 7, III.

Metallarbeiter Mecklenburgs!

Kollegen! Wie wohl Allen bekannt sein wird, hat am 24. November d. J. in Gütrow eine Konferenz stattgefunden, in welcher besonders der Wunsch laut wurde, die Agitation fernerhin recht energisch zu betreiben.

Kollegen, laßt Euch dadurch, daß der Streik in Gütrow zu unseren Ungunsten ausgefallen ist, nicht einschüchtern. Wir fordern Euch auf, besonders aber die Kollegen der Städte wie Hagenow, Teterow, Malchin, Lübs und Waren, Euch an die Kommission zu wenden, um von ihr Referenzen erhalten zu können.

Mit kollegialem Gruß Die Kommission.

Briefe und sonstige Sendungen sind an G. Hamel, Rostock, Sontsenstr. 11, 1 zu richten.

Vermischtes.

Das parlamentarische Programm der Trade-Unions. Das Parlamentarische Komitee des Trade-Unionkongresses hielt kürzlich eine Sitzung, in welcher die Ausführung der Beschlüsse des norweger Kongresses diskutiert wurde.

die Sanktion des Parlaments erforderlich ist, die Verbesserung der Druck Act und Nichtigkeitsklärung der Vertragsabschlüsse außerhalb derselben, Vermehrung der Inspektoren aus Arbeiterkreisen, Verbot der Einwanderung substanzloser Ausländer und Abtragung der durch Explosionen verletzten Personen mit dem Minimum eines Wochenlohnes. Für den im Dezember stattfindenden American Labourkongress wurden John Burns und David Holmes delegirt.

An die Vorstände der Zentralvereine. Bezüglich eines im nächsten Jahre stattfindenden Gewerkschaftskongresses hatte die Generalkommission den Vorständen der Zentralvereine folgende Fragen zur Entscheidung vorgelegt:

1. Soll die Generalkommission am Schluß dieses Jahres einen eingehenden Bericht über ihre Thätigkeit geben?
2. Soll der Bericht in so viel Exemplaren hergestellt werden, daß jedes Mitglied der Gewerkschaften ein Exemplar erhält?
3. Wird mit dieser Berichterstattung ein Gewerkschaftskongress entbehrlich?

Dafür, daß am Jahresluß ein eingehender Bericht seitens der Generalkommission gegeben werden soll, stimmten die Vorstände der nachstehenden Organisationen: Binder, Barbierer, Bauarbeiter, Bergarbeiter (Westfalen), Bergarbeiter (Sachsen), Bildhauer, Brauer, Buchdrucker, Dachdecker, Fabrik- und gewerbliche Hilfsarbeiter, Formner, Formensetzer und Tapetenruder, Gärtner, Glagehandschuhmacher, Glaser, Gold- und Silberarbeiter, Hafnarbeiter, Holzarbeiter (Verband), Holzarbeiter (Hilfsarbeiter), Hutmacher, Konditoren, Korbmacher, Kürschner, Kupferbeschläger, Lederarbeiter, Lithographen und Steinruder, Maler und Lackierer, Maurer, Metallarbeiter, Müller, Plätterinnen, Porzellanarbeiter, Sattler, Schiffszimmerer, Schmiede, Schneider, Schuhmacher, Sellar, Steinsetzer, Stukkature, Tabakarbeiter, Tapezierer, Textilarbeiter, Töpfer, Vergolder, Zigarrenfortirer und Zimmerer. Der Vorstand des Verbandes der Buchbinder hält die Berichterstattung zum Schluß dieses Jahres noch nicht für notwendig, während der Vorstand des Verbandes der Glasarbeiter keine besondere Berichterstattung, sondern für das nächste Jahr die Einberufung eines Gewerkschaftskongresses verlangt.

Ueber die Frage 2 gingen die Meinungen weit auseinander. 27 Vorstände erklärten sich dafür, daß der Bericht in so viel Exemplaren herzustellen sei, daß jedes Mitglied der Gewerkschaften ein Exemplar erhalten könne. Die anderen Vorstände halten zum Theil die Berichterstattung im Korrespondenzblatt und der Fachpresse für ausreichend, oder wollen nur den Vorständen oder den Vertrauensleuten oder den einzelnen Verwaltungsbeamten der Zweigvereine je ein Exemplar zustellen lassen. Diese Frage kann also gegenwärtig noch nicht als entschieden gelten. Wir werden nach Fertigstellung des Berichtes und nachdem der Kostenpunkt für die Anfertigung einer Auflage von circa 225,000 Exemplaren wird festgestellt werden können, diese Frage noch einmal an die Vorstände der Zentralvereine richten.

Dafür, daß mit dieser Berichterstattung ein Gewerkschaftskongress entbehrlich sei, entschieden sich die Vorstände der folgenden Organisationen: Barbierer, Bauarbeiter, Bergarbeiter (Westfalen), Bergarbeiter (Sachsen), Bildhauer, Brauer, Buchbinder, Fabrik- und gewerbliche Hilfsarbeiter, Gärtner, Glagehandschuhmacher, Holzarbeiter (Verband), Hafnarbeiter, Hutmacher, Konditoren, Korbmacher, Kürschner, Kupferbeschläger, Lederarbeiter, Lithographen und Steinruder, Maler und Lackierer, Maurer, Metallarbeiter, Müller, Plätterinnen, Sattler, Schiffszimmerer, Schmiede, Schneider, Schuhmacher, Sellar, Steinsetzer, Stukkature, Tapezierer, Textilarbeiter, Töpfer, Vergolder, Zigarrenfortirer und Zimmerer.

Für einen Kongress, trotz der Berichterstattung, entschieden sich die Vorstände der nachstehend genannten Organisationen: Dachdecker, Formensetzer und Tapetenruder, Glasarbeiter, Glaser, Holzarbeiter (Hilfsarbeiter) und Tabakarbeiter. Die Vorstände der Verbände der Buchdrucker, Formner und Porzellanarbeiter wollen die Frage, ob im nächsten Jahre ein Kongress stattfinden soll, erst entscheiden, nachdem sie Kenntniss von dem Bericht genommen haben. Der Vorstand des Verbandes der Tapezierer wünscht das Stattfinden eines Kongresses, wenn Aenderungen in den Funktionen der Generalkommission vorgenommen werden sollen.

Der Vorstand des Verbandes der Böttcher hat uns trotz wiederholter Aufforderung bis heute keine Antwort auf unsere Fragen zukommen lassen.

Die Mehrzahl der Vorstände hat demnach entschieden, daß ein Bericht der Generalkommission am Schluß des Jahres gegeben werden soll und daß damit der für das nächste Jahr in Aussicht genommene Gewerkschaftskongress entbehrlich wird.

Der Bericht, welcher in der ersten Hälfte

des Januar erscheinen wird, soll nicht nur die Angaben über die Kassengebarung der Generalkommission enthalten, sondern sich auf die ganzen Arbeiten derselben erstrecken. Es werden sich aus diesem Bericht von selbst eine Reihe Fragen ergeben, die seitens der Vorstände dann zu entscheiden sein würden. Sollte nach diesem Bericht eine Aenderung in den Einrichtungen oder in der Thätigkeit der Generalkommission von einzelnen Vorständen für notwendig erachtet werden, und diese Aenderungen derartig sein, daß ein Gewerkschaftskongress sich als notwendig dafür erweist, so würde auf Antrag der betreffenden Vorstände auf's Neue eine Entscheidung des nächst des Stattfindens eines Kongresses notwendig sein. Nach den Beschlüssen des Halberstädter Gewerkschaftskongresses (Protokoll Seite 69) muß die Generalkommission einen Kongress einberufen, wenn zwei Drittel der Vorstände der Zentralvereine dieses beantragen. Die Generalkommission.

Die Zahl der Reichsrentner. Nach den im Reichsversicherungsamt gefertigten Zusammenstellungen, welche auf den Angaben der Vorstände der Versicherungsanstalten und der zugelassenen Kasseneinrichtungen beruhen, betrug am 1. Oktober 1894 die Zahl der seit dem Inkrafttreten des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes erhobenen Ansprüche auf Bewilligung von Altersrente bei den 81 Versicherungsanstalten und den 9 vorhandenen Kasseneinrichtungen 294,248. Von diesen wurden 232,820 Rentenansprüche anerkannt und 49,175 zurückgewiesen, 6808 blieben unerledigt, während die übrigen 6450 Anträge auf andere Weise ihre Erledigung gefunden haben. Von den erhobenen Ansprüchen entfallen auf Schlesien 85,248, Ostpreußen 25,618, Brandenburg 22,246, Rheinproving 19,868, Sachsen-Anhalt 16,869, Hannover 16,806, Posen 14,946, Schleswig-Holstein 11,066, Westfalen 11,040, Westpreußen 10,865, Pommern 9810, Hessen-Nassau 6403, Berlin 8864. Auf die 8 Versicherungsanstalten des Königreichs Bayern kommen 29,187 Rentenansprüche, auf das Königreich Sachsen 15,147, auf Württemberg 6428, Baden 5521, Großherzogthum Hessen 4545, beide Mecklenburg 6084, die Thüringischen Staaten 6295, Oldenburg 1048, Braunschweig 2046, Hansestädte 2155, Elsaß-Lothringen 8280, und auf die 9 zugelassenen Kasseneinrichtungen insgesamt 4341. Die Zahl der während desselben Zeitraumes erhobenen Ansprüche auf Invalidenrente betrug bei den 81 Versicherungsanstalten und bei den 9 Kasseneinrichtungen insgesamt 180,120. Von diesen wurden 89,848 Rentenansprüche anerkannt und 27,405 zurückgewiesen, 6940 blieben unerledigt, während die übrigen 5982 Anträge auf andere Weise ihre Erledigung gefunden haben. Von den geltend gemachten Ansprüchen entfallen auf Schlesien 18,047, Rheinproving 10,547, Ostpreußen 9094, Brandenburg 7281, Hannover 6864, Sachsen-Anhalt 5998, Posen 4978, Westfalen 4906, Pommern 4617, Westpreußen 4815, Hessen-Nassau 3039, Schleswig-Holstein 2105 und Berlin 2087. Auf die 8 Versicherungsanstalten des Königreichs Bayern kommen 14,764 Ansprüche, auf das Königreich Sachsen 5095, auf Württemberg 3431, Baden 3560, Großherzogthum Hessen 1658, beide Mecklenburg 1886, die Thüringischen Staaten 2886, Oldenburg 355, Braunschweig 906, Hansestädte 888, Elsaß-Lothringen 2428 und auf die 9 Kasseneinrichtungen insgesamt 9365. Unter den Personen, die in den Genuss der Invalidenrenten traten, befanden sich 1987, die bereits vorher eine Altersrente bezogen.

Ueber die Kosten des neuen Reichstagsgebäudes bringt die „Freis. Bl.“ folgende interessante Mittheilungen: Im Einzelnen erforderlich: I. Die eigentlichen Baukosten (21 Millionen): für Fundamente und Kellergerüst 852,000, Rohbau und Werksteinarbeiten 11,576,000, dekorative Arbeiten an der Glashaube 269,000, inneren Ausbau 6,625,500, Heizung- und Lüftungsanlage 965,000, Kesselhaus 163,000, Wasserversorgung und Entwässerung 162,000, Rampen, Sitzgräben und Bürgersteige 498,000. II. Kosten der inneren Ausstattungen (11,275,000): Möblierung 600,000, Beleuchtungsgegenstände 400,000, Teppiche, Vorhänge u. s. w. 275,000. III. Kosten der selbstständigen Kunstwerke (11,312,000): Gruppe der Germania auf dem westlichen Mittelbau 95,000, Relieffiguren neben dem östlichen Mittelbau 60,000, Gruppen über den Portalen der Seitenfronten 60,000, 4 Springfiguren in der großen Wandelhalle 50,000, Deckenmalerei im Vorgang der Restauration 37,000, Freskomalerei im Zeitungslesesaal 10,000. In Betreff der Möbel hier es in den Erläuterungen zum Etat für 1892/93, daß die Einrichtungengegenstände des jetzigen Hauses, soweit sie sich noch brauchbar erweisen, Verwendungs finden müßten. Sie würden voraussichtlich ausreichen, um die Bureau, den größeren Theil der Kommissionsbürosäle im Obergeschoss und einen Theil des Zwischengeschosses auszustatten. Den Löwenantheil der für den inneren Ausbau veranschlagten 6 1/2 Millionen beanspruchte die nach der Hauptfront am

Röthigsplatz gelegene große Wandelhalle mit 1,020,000, wobei die Deckengemälde und freistehenden Figuren nicht in Ansatz gebracht sind. Die Ausstattung des großen Sitzungssaales ohne Gestühl und Wandgemälde erfordert 480,000, die Nord- und Süd-Eingangshalle 760,000, die Ost-Eingangshalle 190,000, die 7 Haupttreppen 590,000, die Erfrischungsräume 220,000, ohne Ausmalung, Glasgemälde und Deckenleuchter, der Bibliotheksaal 800,000. Außerdem waren veranschlagt für Beleuchtungskörper 400,000. Da das Reichshaus eine Baufläche von rund 11,200 Quadratmeter bedeckt und (über der Kellerhöhle) 387,287 Kubikmeter umbauten Raum enthält, so stellt sich — wenn lediglich die eigentlichen Baukosten von 21,1 Millionen Mark berücksichtigt werden — 1 Quadratmeter auf rund 1884 und ein Kubikmeter auf 54.5. Zum Vergleiche führt die „Deutsche Bauzeitung“ an, daß die Kosten des Justizpalastes in Brüssel (700,241 Kubikmeter) auf 88.6 Millionen, der neuen Oper in Paris (402,940 Kubikmeter) auf 28.8 Millionen, des Wiener Rathhauses (271,280 Kubikmeter) auf 24 Millionen und des Reichsrathsgebäudes in Wien (805,600 Kubikmeter) auf 12.8 Millionen Mark sich stellen. An dem letzteren sind 10, an den drei anderen Werken 16, 14 und 12 Jahre gebaut worden.

Litterarisches.

Heft 20 des Volks-Verikon, herausgegeben von Emanuel Wurm, Verlag von Wörlein u. Comp., Nürnberg, ist soeben erschienen und enthält folgende größere Artikel: Calendarium (Jhd., julian., römischer, gregorianischer Kalender), Campher, Chemie (Geschichte und Theorien), Chemische Industrie (Lage der Arbeiter in ders.), Chile, China (Geographie, Bevölkerung, Substric, Handel, Verfassung, Finanzen, Meer, Rechtspflege). — Alle 14 Tage erscheint ein Heft. — Das Volks-Verikon kann durch jede Postanstalt bezogen werden. Es ist im deutschen Postzeitungsverzeichniß unter Nr. 6879 a (9. Nachtrag) im bayerischen Postzeitungsverzeichniß unter Nr. 760 a (Nr. 25 des B. Bl.) eingetragen.

Der Hochverraths-Prozess wider Liebknecht, Bebel, Geyner vor dem Schwurgerichte zu Leipzig vom 11. bis 26. März 1872. Mit einer Einleitung von W. Liebknecht. Berlin 1894. Verlag der Expedition des „Vorwärts“. 16. u. 16. Bieferung. S. 678 bis 768. 8°. Preis 20 J. Die beiden letzten vorliegenden Hefte enthalten den Schluß der berühmten ungehaltenen Wertheidigungsrede Liebknecht's. Von den dann folgenden Aktenstücken sind zu erwähnen die Darstellung, die Liebknecht über den Prozess in der englischen Presse veröffenlicht hat, und die eingehenden Erklärungen Bebel's und Geyner's über den Prozess und das Prozedereverfahren. Hierauf folgt der Beginn des Urtheils, durch den sich die neue Ausgabe von der ersten Auflage unterscheidet. In der Einleitung zu demselben wird bemerkt: „Zwischen dem ersten Erscheinen des Buches und der vorliegenden Neu-Ausgabe sind mehr als zwei Jahrzehnte verstrichen; Zeitungsartikel, Flugblätter, Broschüren, die damals seitens der Anklagebehörde oder der Angeklagten für den Prozess als Be- oder Entlastungsmaterial herangezogen worden, waren zu jener Zeit in den interessirten Kreisen noch so bekannt, daß man die wörtliche Wiedergabe für unnötig hielt; für heute trifft das aber nicht mehr zu. Es erscheint daher angebracht, die wichtigsten dieser Schriftstücke in einem weiteren Umfange, als es bei der früheren Ausgabe nötig erschien, den heutigen Lesern des Buches wieder bekannt zu geben.“ — Schon das, was in dem 16. Heft aus dem Urtheil mitgetheilt wird, zeigt, daß derselbe die Bedeutung des Hochverrathsprozesses als Quellenwert für die Geschichte unserer Partei wesentlich erhöht. Die wenigen sind z. B. heute noch die Aufsätze von Moritz Geh über die soziale Revolution und der Bericht über den fünften Vereinstag deutscher Arbeitervereine zu Nürnberg (5.-7. September 1868) zugänglich. Diese Proben aus dem Urtheil lassen darauf schließen, daß die vier letzten Hefte des Hochverrathsprozesses zu den interessantesten des Werkes gehören werden.

Protokoll über die Verhandlungen des Parteitag der sozialdemokratischen Partei Deutschlands. Abgehalten zu Frankfurt a. M. vom 21. bis 27. Oktober. Preis 25 J. Berlin 1894. Verlag des „Vorwärts“. 190 S. gr. 8°. Von diesem für jeden Parteigenossen und für jeden christlichen Gegner unserer Partei, der dieselbe auf Grund ihrer eigenen Handlungen kennen lernen will, unentbehrlichen Werke ist soeben die revidirte zweite Auflage erschienen. Der außerordentlich billige Preis ermöglicht es auch den schlechtest entlohnerten Parteigenossen, sich dieses wichtige Werk anzuschaffen.

Von der „Neuen Zeit“ (Stuttgart, J. G. W. Dieck' Verlag) ist soeben das 11. Heft des 18. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt heben wir hervor: Politischer

Ragenjammer. — Die Arbeiterpartei Belgien's. Von Emil Vandervelde. (Schluß.) — Der dritte Band des „Kapital“. Von Ed. Bernstein. — Der polnische Arbeiter in seiner Heimath. — Aelterliches Rundschau. — Notizen: Die Statistik der Reichspostverwaltung. Die deutschen Handelskammern und die deutsche Arbeiterklasse. Die Kohlenindustrie Belgien's. — Feuilleton: Die Leute von Jungenshof. Ein Beitrag zur Volkskunde von Ludwig Schierl.

Von der „Gleichheit“, Zeitschrift für die Interessen der Arbeiterinnen (Stuttgart, J. G. W. Dieck' Verlag) ist uns soeben die Nr. 25 des 4. Jahrgangs zugegangen. Aus dem Inhalte dieser Nummer heben wir hervor: Nothwendigeklärung. — Sozialreformatorisches Bildwerk. — Zur Lage der Krabattenerinnen in Krefeld. — Feuilleton: Weber-Familie. Von Emil Marrior. — Arbeiterinnen-Bewegung. — Kleine Nachrichten. Die „Gleichheit“ erscheint alle 14 Tage einmal. Preis der Nummer 10 J., durch die Post bezogen (eingetragen in der Reichspost-Zeitungstabelle für 1894 unter Nr. 2666) beträgt der Abonnementspreis hierorts jährlich ohne Postgeld 55 J.; unter Kreuzband 85 J. Inseratenpreis die zwelgespaltene Zeilzeile 20 J.

Der Sozialdemokrat, Central-Wochenblatt der sozialdemokratischen Partei Deutschlands (Expedition in Berlin SW., Weichstraße 2). Die Nr. 46 vom 18. Dezember hat folgenden Inhalt: Wochenschau. — Die Anklage wegen Majestätsbeleidigung gegen Liebknecht. — Die Luftzugverträge. — Wegl. man Revollen braucht. — Die Lage der Hüttenarbeiter in Aachen - Westfalen. — Parteinaufrufen. — Vermischtes. — Todtenliste. Zur Auseinandersetzung in der Partei. — Die englischen Handarbeiter und die neue Handgemeinde-Ordnung. — Die Agrarfrage in England. — Aus Australien. — Handlungsgehilfen-Bewegung in Deutschland. — Jola's „Mutter Erde“. — Industrielles. — Arbeiterausflug. Arbeiterfrage. — Gewerkschaftliches. Wie man uns behandelt. — Aelterliches.

Im Verlage von J. G. W. Dieck in Stuttgart sind von der „Geschichte des Sozialismus“ wiederum vier Hefte und zwar Heft 5-8 zur Ausgabe gelangt. Die Hefte gehören dem ersten Band: „Die Vorläufer des modernen Sozialismus“, redigirt von E. Bernstein und A. Kautsky, an. Wir geben nachstehend ein kurzes Inhaltsverzeichnis. „Der Kommunismus im Mittelalter und im Zeitalter der Reformations“ bildet den dritten Abschnitt, zu welchem zum Kapitel II die beiden Abhandlungen „Die Hefte“, sowie die „Internationale und der revolutionäre Geist“ gehören. Kapitel III: Der fegefeische Kommunismus in Italien und Südfrankreich. 1. Arnold von Brescia. 2. Die Waldenser. 3. Die Apostelbrüder. 4. Die ökonomischen Wurzeln des Bauernkrieges. 5. Die Erhebung Doleins. — Kapitel IV: Die Begharung. 1. Die Anfänge der Begharung. 2. Ludwig der Bayer und der Papst. 3. Die katholische Reaktion unter Karl IV. — Kapitel V: Die Lollharden in England. 1. Die Wicliff'sche Bewegung. 2. Die Lollharden. 3. Der Bauernkrieg von 1381. — Kapitel VI: Die Laboriten. 1. Die große Kirchenpattung. 2. Die sozialen Verhältnisse Wbaens vor dem Hussitenkriege. 3. Organ der hussitischen Bewegung. 4. Die Kommunisten in Labor. 5. Der Untergang Labors. — Kapitel VII: Die böhmischen Brüder. — Kapitel VIII: Die deutsche Reformaktion und Thomas Münzer. 1. Die deutsche Reformaktion. 2. Martin Butzer. 3. Der sächsische Vergleich. 4. Die Schwärmer von Weidau. — Alle 14 Tage erscheint eine Lieferung à 20 J. Probehefte und ausführlicher Prospekt sind durch alle Buchhandlungen und Kolporteurs zu erhalten.

Briefkasten.

H. P. Arnswalde. Die Adresse eines Schriftführers der Metallarbeiterklasse in Stuttgart ist uns unbekannt. Sie meinen wahrscheinlich den Schriftführer des Metallarbeiter-Verbandes. dessen Adresse ist: A. Schilde, Stuttgart, Neckstr. 160/1.

H. Rodurg. Wir halten Ihre Einsendung über Beiz jetzt für ungeeignet.

Leung u. Hülshelheim. Die Aufnahme der Einsendungen würde uns in der Form zuviel die „schönen“ Prosesse zuziehen. Aber auch die That sachen müßten theils bestimmter bezeichnet und für jede einzelne einige zuverlässige Beugen benannt werden. Man bitte sich besonders vor Uebertreibungen und Verallgemeinerungen. Wir ersuchen, die faktischen Zustände zunächst in der vorliegenden Mitgliederversammlung zur Sprache zu bringen, resp. sie auf die Tagesordnung einer Versammlung setzen zu lassen.

J. A. Hettlin. Aus Gründen der Ordnung und Disziplin ist es geboten, sich einem solchen Beschluß zu fügen. Wenn z. B. einem die Note eines Verwaltungsmittgliebes z. z. nicht gefällt, so ist das ein

„zwingender Grund“. Derartige Abgrenzungen werden doch nur im Interesse der Organisation gemacht.

Zur Beachtung.

Nr. 52 wird wegen der Weihnachtsfeier einen Tag später expediert. Anzeigen finden in diese Nummer nur Aufnahme, wenn sie Montag, den 24. Dezember Morgens in unseren Händen sind.

Für Nr. 1 sind alle Berichte, Anzeigen etc. bis Samstag, den 20. Dez. einzusenden.

Die Redaktion u. Expedition der „D. M. A. Z.“

Vereins-Anzeigen.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Altenburg. Sonnabend, 22. Dezbr., Versammlung im „Gold. Bienen“. L. D.: Erledigung der zur Generalversammlung gestellten Anträge. — Wir machen die Restanten nochmals darauf aufmerksam, daß wir uns am Schlusse des 4. Quartals befinden.

Brandenburg. Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß die Ausgabe der Bibliothekbücher jeden Versammlungstages und jeden zweiten Sonntag nach dem 15. jeden Monats und zwar von 11—12 Uhr, Vormittags erfolgt.

Brieg. Sonntag, 23. Dezbr., Nachm. 2 Uhr, Generalversammlung im Vereinslokal, Mühlbamm 4. L. D.: Neuwahl der gesamten Ortsverwaltung. Verschiedenes.

Canstätt. Samstag, 22. Dez., Abds. 8 Uhr, Mitglieder-Versammlung im „Auffischen Hof“. L. D.: Eingahlung und Aufnahme. Verschiedenes. — Die Mitglieder werden darauf aufmerksam gemacht, daß am 23. Dezember die Generalversammlung stattfindet.

Canstätt. (Sektion der Formier.) Samstag, 22. Dezbr., Eingahlung bei J. Bäuerle, Rosenaustr.

Cresfeld. Sonntag, 23. Dezbr., Vorm. 11 Uhr, bei Mebed, Ostwall, Generalversammlung. L. D.: Neuwahl der Ortsverwaltung. Verschiedenes.

Dortmund. (Allg.) Sonntag, 23. Dez., Abds. 8 Uhr, bei Bönnig, Körnerplatz, Mitglieder-Versammlung. L. D.: Geschäftliches. Neuwahl der Ortsverwaltung. Verschiedenes.

Duisburg. Unsere Mitglieder-Versammlungen sind von Samstag auf Sonntag verlegt, um einen besseren Besuch in unserem Lokale zu erzielen. — Die Generalversammlung findet am Sonntag, 23. Dezbr., Nachm. 4 Uhr, statt. Dasselbe Revision der Mitgliedsbücher. — Die Restanten machen wir auf § 3a aufmerksam. Die säumigen Mitglieder werden nunmehr bestimmt gefordert. — Sonntag, 30. Dez., Nachm. 4 Uhr, Mitglieder-Versammlung. Von da an während der Wintermonate alle 14 Tage Sonntags.

Pößeldorf. Am 1. Weihnachtstfesttag von Nachm. 5 Uhr ab, im Saale der „Neuen Welt“, Weihnachtsvergüngen, bestehend in Verloofung, Kinderbescherung und Ball. Eintritt für Mitglieder 20 J.

Sifenach. Sonnabend, 22. Dez., Abds. halb 9 Uhr, Mitglieder-Versammlung im „Gasthof zum frühlichen Mann“. Tagesordnung im Lokal.

Elberfeld. Sonnabend, 29. Dez., Abds. 9 Uhr, Versammlung bei Deloide. Neuwahl der Ortsverwaltung. Jahresbericht. — Montag, 31. Dez., Abds. 7 Uhr, im gleichen Lokal, Sylvestertage beider Sektionen, bestehend in Gesangs- und humoristischen Vorträgen, lebenden Bildern und Tanzkränzchen. Karten für Mitglieder à 20 J bei den Vorständen und dem Vergütungskomitee.

Erfurt. Mittwoch, 26. Dez., (2. Feterstag) von Nachm. 3 Uhr an, im Saale des „Kardinal“, Weihnachtsvergüngen bestehend in Christbaumbescherung und Ball. Kollegen und Freunde sind hiezu freundlichst eingeladen.

Freiberg i. S. Die Mitglieder werden ersucht, ihre Mitgliedsbücher behufs Revision an den Bevollmächtigten abzugeben. — Am Montag, 31. Dezbr., Sylvestertage mit

muskalischer Unterhaltung in Fibach's Restaurant (1. Etage). Die Mitglieder nebst Angehörigen werden ersucht, sich recht zahlreich zu betheiligen.

Furtwangen. Sonnabend, 29. Dez., Abds. halb 8 Uhr, Mitglieder-Versammlung im „Gasthaus zum Bad“. L. D.: Eingahlung und Aufnahme. Vortrag eines Genossen. Wünsche und Anträge. — Die rückständigen Mitglieder werden ersucht, ihre Beiträge zu entrichten.

Göppingen. Samstag, 22. Dez., Abds. 8 Uhr, Generalversammlung im Lokal „Dreikönig“ (oberes Zimmer). L. D.: Eingahlung. Aufnahmen. Neuwahl der Ortsverwaltung. Verschiedenes. Revision der Bibliothek.

Görlitz. Sonnabend, 22. Dez., Abds. halb 9 Uhr, Bahndorf bei Hellmann, Bangerstr. 46.

Hammel. Freitag, 28. Dezbr., Abends 8 Uhr, Mitglieder-Versammlung. L. D.: Aufnahme. Beitragerhebung. Beschlußfassung über das Wintervergüngen. Verschiedenes. — Die Versammlung am 24. Dezember fällt aus.

Heidelberg. Sonnabend, 22. Dezbr., Abds. 8 Uhr, Mitglieder-Versammlung im „Moths Bienen“, Steingasse.

Kaiserlautern. (Allg.) Samstag, 22. Dez., Abds. halb 9 Uhr, im „Saalbau“, Generalversammlung. L. D.: Erheben der Beiträge und Aufnahme neuer Mitglieder. Bericht des Bevollmächtigten. Bericht des Kassiers. Bericht der Revisoren. Neuwahl der Ortsverwaltung. Verschiedenes.

Karlsruhe-Mühlburg. Samstag, 22. Dez., Abds. halb 9 Uhr, in der Restauration zur „Kaiser-Aller“ Versammlung mit Vortrag.

Kiel. (Sektion der Klempner.) Montag, 31. Dez., im oberen Saal der „Zentralhallen“, Mitglieder-Versammlung. L. D.: Ist eine Reorganisation der Sektion notwendig? Lokalfrage. Wahl der Verwaltung. — Da durch behördliche Maßnahmen die Versammlungen am Sonnabend nicht stattfinden können, haben wir uns veranlaßt gesehen, die Versammlung auf Montag zu verlegen.

Judenwalde. Sonnabend, 29. Dezbr., Abds. 8 Uhr, Mitglieder-Versammlung im Lokale der Wwe. Schäge, Weeligerstr. 84. — Die restierenden Kollegen werden an ihre Pflicht erinnert, widrigenfalls wir nach dem Statut verfahren.

Markt Redwitz. Sonntag, 23. Dez., Vorm. 10 Uhr, Mitglieder-Versammlung. L. D.: Neuwahl der Ortsverwaltung.

Neumühlh. h. Kiel. Samstag, 29. Dez., Mitglieder-Versammlung in Föhr's Gasthof, Weilingdorf. L. D.: Aufnahme neuer Mitglieder und Beitragsentrichtung. Stellungnahme zur „Freien Volksbühne“. Fragekasten und Verschiedenes. In dieser Versammlung müssen die Mitgliedsbücher zwecks Revision vorgelegt werden.

Nürnberg. (Sektion der Schlosser und Maschinenbauer.) Samstag, 29. Dez., Abds. halb 9 Uhr, Mitglieder-Versammlung im Saale des Herrn Herzog, Neuthorstraße. Tagesordnung im Lokal. — Sonntag, den 30. Dezember, Vorm. 10 Uhr, kombinierte Versammlung. L. D.: Vortrag des Kollegen Großberger über: Arbeitsverträge und Arbeiterauschüsse. Verschiedenes. Zahlreiches Erscheinen in beiden Fällen erforderlich.

Nürnberg. (Sektion der Schmiebe.) Sonntag, 30. Dez., Nachm. 3 Uhr, Generalversammlung im „Jammertal“. L. D.: Aufnahme neuer Mitglieder. Neuwahl der Gesamtverwaltung. Herbergswesen. Fragen. Verschiedenes.

Nordhausen. Montag, 31. Dez., Abds. halb 8 Uhr, im kleinen Saale zur „Stadt Berlin“, gemüthliches Zusammensein mit komischen Vorträgen und Gesangsaufführungen. Zahlreiche Beteiligung mit Angehörigen sehr erwünscht. Eingeführte Gäste haben Zutritt.

Obergrüne. Am 1. Weihnachtstfesttag (25. Dez.) im Lokale des Hrn. Kochkämpfer Familienfeier. Beginn Nachm. 5 Uhr.

Oberrad. Sonntag, 23. Dez., Vorm. 10 Uhr, im „Gasthaus zum Tannus“, gemüthliches Zusammensein.

Obernfels. Samstag, 29. Dezbr., im „Felsenkeller“, Mitglieder-Versammlung. L. D.: Vortrag: Weihnachtsbetrachtungen der Arbeiter. Referent: Genosse Graf-Vodckenheim. — Die Restanten werden an ihre Pflichten erinnert.

Oldenburg. Sonnabend, 29. Dezbr., Mitglieder-Versammlung. L. D.: Aufnahme und Zahlung der Beiträge. Neuwahl der Ortsverwaltung. Gewerkschaftsbericht. Aufklärung über Arbeitsverhältnisse. Verschiedenes. Fragekasten.

Penz. Sonnabend, 22. Dezbr., Abds. 8 Uhr, im „Schützenhaus“, Mitglieder-Versammlung. L. D.: Eingehung der rückständigen Beiträge. Da die Abrechnung über das 4. Quartal bevorsteht, haben alle Kollegen ihre Beiträge zu entrichten.

Pfaffingen. Sonntag, 23. Dez., Abds. 6 Uhr, Mitglieder-Versammlung im

Lokale des Herrn Slichen, Hochstr. L. D.: Zahlung der Beiträge und Aufnahme neuer Mitglieder. Neuwahl der Ortsverwaltung. Verschiedenes. — Am 1. Weihnachtstfesttag, Abds. 6 Uhr, Weihnachtsvergüngen mit Verloofung.

Rödorf. Sonntag, 30. Dezbr., Vorm. 10 Uhr, Versammlung bei Sumner, Berlinerstr. 186. L. D.: Vortrag des Reichstagsabgeordneten Kees über: Die Ursache der wirtschaftlichen Krise und ihre Wirkung. Diskussion. Neuwahl der Gesamtsitzungsverwaltung. Abrechnung vom Vergüngen. Verschiedenes. Gäste willkommen.

Selb. Sonntag, 6. Jan., Vorm. 10 Uhr, Generalversammlung im Lokale des Herrn Horner. Tagesordnung im Lokal.

Stettin. Den reisenden Kollegen zur Nachricht, daß vom 1. Januar 1895 an die Reiseunterstützung nicht mehr auf unserer Zentralherberge ausbezahlt wird, sondern Gränhof, Grenzstr. 22, bei Hinrichs. Die Zentralherberge muß aber doch von jedem Reisenden benutzt werden. — Die Wohnung unseres Bibliothekars, Paul Gräbels, befindet sich Pöhlitzerstraße 42, im Seitenflügel. Jeder abreisende Kollege hat sich eine Bescheinigung über abgelieferte Bibliotheksbücher geben zu lassen, bevor er vom Bevollmächtigten die Abmeldung eingetragen bekommt.

Stettin. Am 8. Weihnachtstfesttage, Abds. 6 Uhr, im Lokale des Herrn Dabronh, Vergüngen. Kinderbescherung. Verloofung und Tanz. Familienfeste à 75 J.

Stuttgart. (Sektion der Flaschner.) Samstag, 22. Dezember, Abends 8 Uhr, im Gasthaus zum „Fisch“, Zimmer Nr. 20, Mitglieder-Versammlung.

Teiberg. Samstag, 22. Dezbr., Abds. 8 Uhr, im Vereinslokal „Schwarzwaldbrauer“, Mitglieder-Versammlung. L. D.: Eingahlung der Beiträge. Aufnahme neuer Mitglieder. Neuwahl der Verwaltung. Fragekasten. Verschiedenes. — Die Restanten werden aufgefordert, ihren Verpflichtungen nachzukommen.

Teibert. Aufnahme neuer Mitglieder und Zahlung der Beiträge bei Seich: Sonntag von Vorm. 10—12 Uhr; bei Ruhmann: Mittwoch von 1/28—10 Uhr.

Witten. Sonntag, 23. Dezbr., Nachm. 5 Uhr, beim Wirtsh. Dahn, Herbesstraße 8, Versammlung. L. D.: Zahlung der Beiträge. Aufnahme neuer Mitglieder. Neuwahl der Ortsverwaltung. Erledigung verschiedener Anträge. Geschäftsbericht des Vorstandes. Bericht des Bibliothekars. Verschiedenes.

Zeitz. Sonnabend, 22. Dezbr., Abends 8 Uhr, bei Danielsjohn, Generalversammlung. L. D.: Erhebung der Beiträge. Wahl der Ortsverwaltung.

Öffentl. Versammlungen. Bonn. Sonntag, 30. Dezbr., Abends 7 Uhr, im Lokale des Herrn Rüdigen, Weibergstraße 1, öffentliche Metallarbeiter-Versammlung. L. D.: Die wirtschaftliche Lage der Metallarbeiter und wie verbessern sie dieselbe? Diskussion. Verschiedenes.

Crimmitschau. Sonnabend, 22. Dez., Abds. 9 Uhr, in der Zentralherberge, öffentliche Metallarbeiter-Versammlung. L. D.: Wahl eines Bevollmächtigten. Verbandsangelegenheiten.

Würzen. Sonnabend, 22. Dez., Abds. 8 Uhr, öffentliche Metallarbeiter-Versammlung in „Stadt Wien“. L. D.: Vortrag über: Bureaokratie und Bureaualismus. Referent: Herr Redakteur Köhler-Pegels. Debatte. Revisorenwahl. Wahl eines Bevollmächtigten. Kollegen, da die letzte Versammlung verboten wurde, ist das Erscheinen aller Metallarbeiter unbedingt notwendig.

Der Former und Selbstgeher Gustav Bescheldbaum, eingetreten am 28. April 1894 in Altenburg, Buch Nr. 81121, wird hiermit nochmals aufgefordert, seine Adresse anzugeben. B. Heyhold, Altenburg, Bahnhofstr. 14.

Mag Wönisch, Vergolder, Buch Nr. 28802, geb. zu Hamburg, wird ersucht, seine Adresse nach hier gelangen zu lassen. Ortsverwaltung Judenwalde.

Der Jüngere Viktor Doder wird nochmals ersucht, sich an seine Kollegen in Dresden-A. zu erinnern. Führe und Grohst, Dresden.

Der Schlosser Gottlob Weingärtner aus Rudwigsburg (Warttemberg), wird gebeten, seine Adresse behufs Mittheilung an seinen Bruder an die Redaktion ds. Bl. einzusenden.

Weghauer Ernst Maier, lasse etwas von Dir hören. Deine Freunde wünschen es. Verwaltungsstelle Furtwangen.

Ein jüngerer Feilenhauer, welcher auch schon Sägmühlseilen geflochten hat, sucht Stelle. Näheres in der Expedition.

Notice.

Am 12. Dezember verschied unser Verbandsmitglied, der Klempner Bruno Richter. Ein ehrendes Andenken bewahren ihm Die Mitglieder der Zahlstelle Brandenburg.

Am 11. Dezember starb nach sechsmonatlichem schweren Krankenlager an der Proletarierkrankheit unser Mitglied Joh. Grillenwald im 23. Lebensjahre. Friede seiner Asche! Verwaltungsstelle Durlach.

In kurzer Zeit starben folgende drei Mitglieder unserer Verwaltungsstelle: der Dreher Ferdinand Rudwill und der Schlosser Rudolf Damer an der Proletarierkrankheit, und der Goldarbeiter Emil Meßmann in Folge eines Unglücksfalles. Ehre ihrem Andenken! Die Ortsverwaltung Rödorf.

Der Former Emil Heinrich Wehlhose, Buch Nr. 64587, wird ersucht, das geliehene Buch, 1. Band, „Bildungsgang und Bildungsmittel der Menschheit“, an G. Pfeiffer, Leipzig-Gindenau, Carl Heinestr. 66, abzuliefern.

Der Former Gottlob Lauch aus Frankfurt a. M., Buch Nr. 27814, wird um Angabe seiner Adresse ersucht. Die Ortsverwaltungen wollen den Betreffenden darauf aufmerksam machen.

Karl Juchacz, Finsterwalde. Erzeuge den Schlosser Ludwig Horning, geb. 22. Okt. 1857 zu Blauen, eingetreten 18. Okt. 1893 zu Begeles, seinen Verpflichtungen gegen die hiesige Zahlstelle nachzukommen. Kollegen, welche den Aufenthalt des K. wissen, bitte um Nachricht. Richard Wolf, Neustadt a. d. Orla.

Der Schlosser Friedrich Meiters, geb. am 16. März 1875 zu Spelbors, Buch Nr. 67912, sowie der Dreher Wagnertler, geb. am 18. März 1875 zu Blauen, Buch Nr. 82885, beide eingetreten in Dulsburg, werden ersucht, ihren Verpflichtungen gegen die hiesige Zahlstelle nachzukommen, sowie mir ihre Adressen behufs Zusendung der Mitgliedsbücher mitzutheilen.

Conrad Bernards, Hochfeld, Hochfeldstr. 120. Wer über den Felsenhauer Robert Kube, geb. 1870 zu Guben, Auskunft geben kann, wird ersucht, dessen Adresse sofort an mich gelangen zu lassen. Es handelt sich um Fortführung einer Klagefache.

Georg König, Schlosser, Bonn a. Rh., Magistrate 22. Die Mittel der: Mag Stralich, Schlosser, Buch Nr. 42225, eingetr. in Bremen; Arthur Hausmann, Buch Nr. 78801; Carl Kattenhauer, Metallarbeiter, B. Nr. 78818; August Mayer, Schlosser, B. Nr. 88728; Eugen Albrecht, Gärtler, B. Nr. 88729; Karl Schell, Former, B. Nr. 99495, eingetreten in Würzen, werden hierdurch aufgefordert, ihren Verpflichtungen nachzukommen, resp. ihre Adresse an den Unterzeichneten gelangen zu lassen, behufs Zustellung ihrer Bücher.

Robert Müller, Bevollmächtigter, Würzen i. S., Jägerstr. 61. Achtung! Alle Reisenden, welche über den Schlosser Paul Liebe, geb. am 9. Jan. 1872 zu Potsdam, zuletzt auf dem „Vulkan“ in Bredow bei Stettin beschäftigt, von wo er sich nach Kiel und dann nach Bremen gewendet, Auskunft geben können, werden gebeten, seine jetzige Adresse an die Redaktion dieser Zeitung einzusenden.

Sofort gemäß ein tüchtiger Feilenhauer bei hohem Akkord- oder Tagelohn und voller Beschäftigung. Meister Feilenfabrik von Jul. Buchholz, Kiel, Feldstraße 18.

Schärpen, Bänder, Schleifen, Vereinsabzeichen etc. für Arbeiter-, Sängervereine, Turnvereine, Schützenvereine u. s. w. von billigster bis zu feinsten Qualität in acht Gold und wachsender Seide, nur Handarbeit in künstlerischer Ausführung empfiehlt die Fabrikmeisterin von Frau M. Grillenberger, Nürnberg, Bahrenstr. 12. Beste Referenzen seit zehn-jähriger Thätigkeit von zahlreichen befreundeten Vereinen in den versch. Theilen Deutschlands. Preisencourant gratis und franko. Bestellungen für die Frühjahrsaison, speziell für den 1. Mai, während der Wintermonate erbeten. Zweijährige Garantie.

Schärpen, Bänder, Schleifen, Vereinsabzeichen etc. für Arbeiter-, Sängervereine, Turnvereine, Schützenvereine u. s. w. von billigster bis zu feinsten Qualität in acht Gold und wachsender Seide, nur Handarbeit in künstlerischer Ausführung empfiehlt die Fabrikmeisterin von Frau M. Grillenberger, Nürnberg, Bahrenstr. 12. Beste Referenzen seit zehn-jähriger Thätigkeit von zahlreichen befreundeten Vereinen in den versch. Theilen Deutschlands. Preisencourant gratis und franko. Bestellungen für die Frühjahrsaison, speziell für den 1. Mai, während der Wintermonate erbeten. Zweijährige Garantie.

Schärpen, Bänder, Schleifen, Vereinsabzeichen etc. für Arbeiter-, Sängervereine, Turnvereine, Schützenvereine u. s. w. von billigster bis zu feinsten Qualität in acht Gold und wachsender Seide, nur Handarbeit in künstlerischer Ausführung empfiehlt die Fabrikmeisterin von Frau M. Grillenberger, Nürnberg, Bahrenstr. 12. Beste Referenzen seit zehn-jähriger Thätigkeit von zahlreichen befreundeten Vereinen in den versch. Theilen Deutschlands. Preisencourant gratis und franko. Bestellungen für die Frühjahrsaison, speziell für den 1. Mai, während der Wintermonate erbeten. Zweijährige Garantie.

Schärpen, Bänder, Schleifen, Vereinsabzeichen etc. für Arbeiter-, Sängervereine, Turnvereine, Schützenvereine u. s. w. von billigster bis zu feinsten Qualität in acht Gold und wachsender Seide, nur Handarbeit in künstlerischer Ausführung empfiehlt die Fabrikmeisterin von Frau M. Grillenberger, Nürnberg, Bahrenstr. 12. Beste Referenzen seit zehn-jähriger Thätigkeit von zahlreichen befreundeten Vereinen in den versch. Theilen Deutschlands. Preisencourant gratis und franko. Bestellungen für die Frühjahrsaison, speziell für den 1. Mai, während der Wintermonate erbeten. Zweijährige Garantie.

Schärpen, Bänder, Schleifen, Vereinsabzeichen etc. für Arbeiter-, Sängervereine, Turnvereine, Schützenvereine u. s. w. von billigster bis zu feinsten Qualität in acht Gold und wachsender Seide, nur Handarbeit in künstlerischer Ausführung empfiehlt die Fabrikmeisterin von Frau M. Grillenberger, Nürnberg, Bahrenstr. 12. Beste Referenzen seit zehn-jähriger Thätigkeit von zahlreichen befreundeten Vereinen in den versch. Theilen Deutschlands. Preisencourant gratis und franko. Bestellungen für die Frühjahrsaison, speziell für den 1. Mai, während der Wintermonate erbeten. Zweijährige Garantie.

Schärpen, Bänder, Schleifen, Vereinsabzeichen etc. für Arbeiter-, Sängervereine, Turnvereine, Schützenvereine u. s. w. von billigster bis zu feinsten Qualität in acht Gold und wachsender Seide, nur Handarbeit in künstlerischer Ausführung empfiehlt die Fabrikmeisterin von Frau M. Grillenberger, Nürnberg, Bahrenstr. 12. Beste Referenzen seit zehn-jähriger Thätigkeit von zahlreichen befreundeten Vereinen in den versch. Theilen Deutschlands. Preisencourant gratis und franko. Bestellungen für die Frühjahrsaison, speziell für den 1. Mai, während der Wintermonate erbeten. Zweijährige Garantie.

Schärpen, Bänder, Schleifen, Vereinsabzeichen etc. für Arbeiter-, Sängervereine, Turnvereine, Schützenvereine u. s. w. von billigster bis zu feinsten Qualität in acht Gold und wachsender Seide, nur Handarbeit in künstlerischer Ausführung empfiehlt die Fabrikmeisterin von Frau M. Grillenberger, Nürnberg, Bahrenstr. 12. Beste Referenzen seit zehn-jähriger Thätigkeit von zahlreichen befreundeten Vereinen in den versch. Theilen Deutschlands. Preisencourant gratis und franko. Bestellungen für die Frühjahrsaison, speziell für den 1. Mai, während der Wintermonate erbeten. Zweijährige Garantie.

Schärpen, Bänder, Schleifen, Vereinsabzeichen etc. für Arbeiter-, Sängervereine, Turnvereine, Schützenvereine u. s. w. von billigster bis zu feinsten Qualität in acht Gold und wachsender Seide, nur Handarbeit in künstlerischer Ausführung empfiehlt die Fabrikmeisterin von Frau M. Grillenberger, Nürnberg, Bahrenstr. 12. Beste Referenzen seit zehn-jähriger Thätigkeit von zahlreichen befreundeten Vereinen in den versch. Theilen Deutschlands. Preisencourant gratis und franko. Bestellungen für die Frühjahrsaison, speziell für den 1. Mai, während der Wintermonate erbeten. Zweijährige Garantie.

Schärpen, Bänder, Schleifen, Vereinsabzeichen etc. für Arbeiter-, Sängervereine, Turnvereine, Schützenvereine u. s. w. von billigster bis zu feinsten Qualität in acht Gold und wachsender Seide, nur Handarbeit in künstlerischer Ausführung empfiehlt die Fabrikmeisterin von Frau M. Grillenberger, Nürnberg, Bahrenstr. 12. Beste Referenzen seit zehn-jähriger Thätigkeit von zahlreichen befreundeten Vereinen in den versch. Theilen Deutschlands. Preisencourant gratis und franko. Bestellungen für die Frühjahrsaison, speziell für den 1. Mai, während der Wintermonate erbeten. Zweijährige Garantie.

Schärpen, Bänder, Schleifen, Vereinsabzeichen etc. für Arbeiter-, Sängervereine, Turnvereine, Schützenvereine u. s. w. von billigster bis zu feinsten Qualität in acht Gold und wachsender Seide, nur Handarbeit in künstlerischer Ausführung empfiehlt die Fabrikmeisterin von Frau M. Grillenberger, Nürnberg, Bahrenstr. 12. Beste Referenzen seit zehn-jähriger Thätigkeit von zahlreichen befreundeten Vereinen in den versch. Theilen Deutschlands. Preisencourant gratis und franko. Bestellungen für die Frühjahrsaison, speziell für den 1. Mai, während der Wintermonate erbeten. Zweijährige Garantie.

Schärpen, Bänder, Schleifen, Vereinsabzeichen etc. für Arbeiter-, Sängervereine, Turnvereine, Schützenvereine u. s. w. von billigster bis zu feinsten Qualität in acht Gold und wachsender Seide, nur Handarbeit in künstlerischer Ausführung empfiehlt die Fabrikmeisterin von Frau M. Grillenberger, Nürnberg, Bahrenstr. 12. Beste Referenzen seit zehn-jähriger Thätigkeit von zahlreichen befreundeten Vereinen in den versch. Theilen Deutschlands. Preisencourant gratis und franko. Bestellungen für die Frühjahrsaison, speziell für den 1. Mai, während der Wintermonate erbeten. Zweijährige Garantie.

Schärpen, Bänder, Schleifen, Vereinsabzeichen etc. für Arbeiter-, Sängervereine, Turnvereine, Schützenvereine u. s. w. von billigster bis zu feinsten Qualität in acht Gold und wachsender Seide, nur Handarbeit in künstlerischer Ausführung empfiehlt die Fabrikmeisterin von Frau M. Grillenberger, Nürnberg, Bahrenstr. 12. Beste Referenzen seit zehn-jähriger Thätigkeit von zahlreichen befreundeten Vereinen in den versch. Theilen Deutschlands. Preisencourant gratis und franko. Bestellungen für die Frühjahrsaison, speziell für den 1. Mai, während der Wintermonate erbeten. Zweijährige Garantie.